

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 29 (1920)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INSERATE: Die einspaltige Nonparelleselle oder deren Raum 75 Cts., Reklamen Fr. 1.50 per Pettelle, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 2.—. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jahrl. Fr. 12.—, halbjährl. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50.
Für das AUSLAND werden die Frankokosten in Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliars

Erscheint jeden Samstag Neunundzwanzigster Jahrgang Parait tous les Samedis
Ving-neuvième Année

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 50 cts. les annonces provenant de l'étranger fr. 2.—. Rabais proportionnel dans les cas de répétition de la même annonce.
ABONNEMENTS: SUISSE: Douze mois fr. 12.—, Six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'étranger, on compte en outre les frais d'affranchissement. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V. 85. Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel. Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer. TÉLÉPHONE No. 2406. Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle. Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel. Compte de chèques postaux No. V. 85.

AVIS

Des Karfreitags halber gelangt unsere nächste Nummer einen Tag früher als gewöhnlich zur Ausgabe. Wir bitten daher unsere verehrlichen Inserenten, uns ihre Aufträge bis spätestens Mittwoch mittag hierher einzuliefern.

Wintersport-Statistik.

Wir bitten die Herren Inhaber von Wintersporthotels höflichst, uns aus dem ihnen zum Gebrauch überlassenen Heft für Fremdenstatistik die

Rekapitulation der Spezialstatistik über die Wintersportsaison 1919/20 zur Verfügung stellen zu wollen.

Das Zentralbureau.

Vereinsnachrichten.

Vorläufige Anzeige.

Ordentliche Delegiertenversammlung

vom 6. Mai 1920 in Olten.

Sektionen und Einzelmitglieder, welche Anträge und Anregungen für die Delegiertenversammlung einzubringen gedenken, werden hiemit ersucht, dieselben unverzüglich einzureichen, damit Geschäftsleitender Ausschuss und Zentralvorstand die statutarisch unerlässliche Vorberatung rechtzeitig vornehmen können.

Zur Hilfsaktion.

Die Erfahrungen der bisherigen Versammlungen erweisen, dass guter Wille vorhanden ist, die neu zugeteilten Quoten zur Komplettierung der Million beizubringen, und dass auch die Hoffnung besteht, dieselben leisten zu können, da und dort unter Inanspruchnahme der lokalen und regionalen Lieferanten, der Gemeinden, Korporationen, Verkehrsvereine, sowie der Freunde des Hotelgewerbes, deren es gewiss vor allem in den eigentlichen Fremdenverkehrsgebieten doch viele gibt.

Wir dürfen vor allem empfehlen, die Aufklärungsarbeit nicht auf die Leute der eigenen Gilde zu beschränken, sondern mit der klaren Darlegung der Situation und den entscheidenden Hinweisen auf die hervorragende Bedeutung der schweiz. Hotellerie innerhalb unserer Volkswirtschaft vor die Behörden und die allgemeine Öffentlichkeit zu treten. Die Sektion Luzern hat mit dem ersten Vorgehen dieser Art, der öffentlichen Versammlung vom letzten Mittwoch nachmittag im Kursaal, einen überzeugenden Erfolg gehabt. Die Mitglieder der Spezialkommission und der Direktor des Zentralbureau stellen sich gerne hierfür zur Verfügung. Der Kontakt mit den Behörden, mit den Handels-, Industrie- und Gewerbevereinen und -Kreisen ist hier absolut unerlässlich.

Die zuständigen Instanzen des S. H. V. und die Konferenz der Spezialkommission haben die Feststellung der Befehnisse der einzelnen Sektionen inkl. ihrer Hilfsquellen an der notwendigen Million dem Zentralbureau übertragen. Dasselbe ist an Hand der einlässlichen

und allseitigen Erörterungen, deren Zeuge und Protokollführung es im Laufe der ganzen Aktion bislang gewesen, an die Arbeit gegangen und hat auch weitere Informationen über die Art, wie die einzelnen Plätze arbeiten und was sie und ihre Freunde und Förderer schon bisher und in anderen Hilfsformen leisteten, eingebracht. Und hätte es an Material noch irgendwo gefehlt, so gibt das gewaltige Dossier über die Preisnormierung, zu der man allseits die Schwächen der eigenen Position nicht verdeckte, hinreichend ergänzende Auskünfte. — Statt der vorgesehenen Abstufung von 3 Kategorien von Plätzen und Gegenden nahmen wir eine Fünferinteilung vor, um allen Einflüssen auf die Zumessung der Beträge Raum zu geben.

Nun aber muss man auch allerorts ein bisschen Vertrauen zu uns und unserer Arbeit haben! Wir können die Liste der Reparationen unmöglich publizieren und auch nicht einzelnen Interessenten mitteilen. Sonst hätten wir statt frischfröhlicher und mutiger Arbeit in allen Sektionen allüberall Diskussionen, ob die Zuteilung auch richtig oder ob man gegenüber anderen nicht schlechter gestellt, d. h. überlastet sei. Der 15. April ist nahe. Dann muss die Million gezeichnet sein. Das heisst Arbeit, nicht Diskussion!

Und noch einmal: Es sind nicht à fonds perdu-Leistungen, sondern Aktienzeichnungen mit der Aussicht auf Rückerstattung und Verzinsung der nicht in einmal, sondern innert 2 Jahren einzuzahlenden Beträge.

Zuhanden derjenigen Hoteliers und anderer Interessenten, die noch kein gedrucktes Zeichnungsmformular zur Verfügung haben, lassen wir den Wortlaut des Verpflichtungsscheins hier nochmals folgen:

Erklärung.

Der Unterzeichnete verpflichtet sich an der Gründung einer HOTEL-TREUHANDGESELLSCHAFT zu beteiligen und zu dem Zwecke Aktien à Fr. 250.— zu übernehmen.

den 1920.
(Unterschrift).

Offizielle Nachrichten.

Einfuhr von Milcherzeugnissen.

(Mitg. vom eidg. Ernährungsamt.)
Durch eine am 25. März 1920 in Kraft getretene Verfügung wird die Einfuhr von Milcherzeugnissen aus dem Auslande im Sinne des Bundesratsbeschlusses vom 5. März 1920 neu geordnet. Demnach bedarf es vom genannten Zeitpunkt an zur Einfuhr von Butter, Rahm, Käse, Kondensmilch oder Trockennmilch in Sendungen von über 50 Kilo Bruttogewicht (wie bereits kurz mitgeteilt wurde) einer Einfuhrbewilligung des eidg. Milchamtes, welche mit der Zolldeklaration dem Grenzzollamt vorzulegen ist. Sendungen, die ohne diese Bewilligung eintreffen, werden angehalten. Die Einfuhr von andern Milcherzeugnissen und von frischer Milch wird durch diese Vorschriften nicht berührt und ist auch weiterhin völlig frei. Die zur Landesversorgung notwendige Butter wird bis auf weiteres durch das eidg. Milchamt eingeführt und zu einheitlichen, der Marktlage entsprechenden Verkaufspreisen abgegeben. Künftig soll nun auch die Einfuhr von Käse und von Kondensmilch direkt durch das eidg. Milchamt oder durch konzessionierte Unternehmungen erfolgen, die entsprechende Garantien für eine anhaltende Sicherstellung der Landesversorgung bieten. Für Käsespezialitäten werden den betreffenden Geschäften von Fall zu Fall durch das eidg. Milchamt Einfuhrbewilligungen für Sendungen von über 50 Kilo Gewicht erteilt.

Diese Praxis in der Einfuhrregelung wird vorläufig für die Dauer des bestehenden Ueberkommens betreffend die Milchversorgung bis 30. April 1920 gehandhabt.

Zum Volksentscheid.

M. Die Würfel sind gefallen, die Spielbankinitiative ist durchgedrungen. Den Reiseverkehrsfeinden ist diesmal ein Schlag glücklich, an dessen Folgen das Gastgewerbe noch lange herumlabrieren dürfte!

In fünf Jahren werden also die Kursaalspiele ihren Betrieb einstellen müssen, wodurch eine ganze Anzahl unserer Fremdenplätze eine ihrer Haupteinnahmequellen zur Bestreitung ihrer grossen Bedürfnisse für Reklame, Ortsverschönerung, Förderung des Verkehrswezens etc. verlieren werden. Diese Tatsache ist tief zu bedauern; als Demokraten müssen wir uns indessen dem Volksentscheid fügen, immerhin in der Hoffnung, die Herren Initianten werden nun ihre Versprechungen und Vorspielungen von Staats- und Gemeinde-subventionen an die Kursäle und die Förderung des Reiseverkehrs, mit denen sie das Volk zu ködern verstanden, wahr machen und mit all ihrem Einfluss für die Realisierung dieses Gedankens eintreten. Zumindest jene Kantone und Gemeinden, die seit Jahrzehnten der Hotellerie hohe Erträge aus Patentgebühren und Steuern verdanken, werden sich nun hoffentlich nicht lumpen lassen, sondern für den Weiterbetrieb der Kursäle die entsprechenden Opfer bringen.

Fünf Jahre sind eine lange Zeitspanne! Es dürften sich in dieser Frist ohne allen Zweifel Wege finden lassen, auf denen die Finanzierung der Kursäle einer Neuordnung auf anderer Basis entgegengeführt werden kann. Und dann ist vielleicht auch in der Frage der Kursaalspiele noch nicht aller Tage Abend! Schon tauchen aus Luzern Stimmen auf, wonach die Angelegenheit aus Anlass der Totalrevision der Bundesverfassung erneut auf Tapet gebracht werden soll.

Der Kampf um das Kursaalspiel wäre demnach mit der Abstimmung vom letzten Sonntag noch nicht endgültig abgeschlossen und es bliebe der Hotellerie, den interessierten Fremdenplätzen noch ein Hoffnungsschimmer übrig. — Ist es erlaubt, dieser Verheissung zu trauen? Wir wollen uns nicht allzu rosiggen Illusionen hingeben, sondern lieber mit aller Energie auf den einen Punkt hinarbeiten, welcher der Hotellerie in dieser Frage allein frommen kann: auf die Realisierung des Gedankens der staatlichen Subventionen. Gebietsrätliche Pflicht der Kantone und Gemeinden ist es nunmehr, für diejenigen Bedürfnisse der Fremdenplätze aufzukommen, die bisher aus dem Ertrage der Kursaalspiele gedeckt wurden.

Bis dieses Ziel erreicht, darf die Hotellerie nicht mehr lugg lassen!

Der Bündner Konflikt

und die Sperrebrecher der Union Helvetia.

Der in der «Union Helvetia» als Sperrebrecher publizierte Hotelsekretär A. W. Federle schreibt uns:

In No. 12 der «Union Helvetia» findet es deren Vereinsleitung als angezeigt, zwei ihrer kürzlich laut Statuten in Ehren ausgeleitete, langjährige Mitglieder, welche während der vergangenen Wintersaison im Bureau des Kulm-Hotels in St. Moritz angestellt waren, als Sperrebrecher zu bezeichnen und deren Austritt so zu begründen, als ob die beiden Herren auf ein Sommerengagement in genanntem Hause reflektiert hätten. Der Sachverhalt ist in Tat und Wahrheit der, dass diese «Sperrebrecher» beide schon im Besitze eines Sommerengagements waren, bevor sie der hohen Vereinsleitung in Luzern ihre Demission eingereicht hatten und ehe das Plazierungsbureau der Union Helvetia in der Lage gewesen ist, ihnen eine Stelle zu verschaffen. Die Behauptung also, die beiden Herren hätten ihren Austritt um einer Stelle willen eingereicht, ist eine Lüge, deren Zweck wohl allgemein auch sofort richtig erkannt wird!

Ist es den Herren in Luzern so schwer begrifflich, wenn langjährige Mitglieder und erste Angestellte infolge der letzten Vorkommnisse aus reinen Gründen der Logik zu einer besseren Ueberzeugung gelangen und aus dem Verband austreten? Gar hartnäckiges Bauchgrimmen muss der hochwohlwollenden Vereinsleitung der Zeitpunkt des Austrittes seiner beiden Mitglieder verursacht haben, denn just einen Tag zuvor sandte sie ein Ultimatum schreiben diktatorischen Charakters, mit

24 Stunden Frist zur Beantwortung, an die Direktion des Kulm-Hotels und als Folge davon fielen ihr nach Ablauf der Frist zwei faule Birnen in den Schooss! Diese wirkten natürlich kräftiger als Karlsbader-salz, so dass es nicht zu verwundern ist, wenn jenen beiden untreu gewordenen Mitgliedern Rache geschworen wurde. Möge die Vereinsleitung noch mehr solcher Abfuhrmittel zu geniessen bekommen!
A. W. Federle.

Die Hotelindustrie in Amerika.

(Reiseindrücke von S. Scheidegger, Teilnehmer an der schweiz. wirtschaftlichen Studienreise nach den Vereinigten Staaten.)

Allgemeines.

Wie alle Industrien in Amerika hat sich auch die Hotelindustrie in den letzten Jahren zu einer modernen Grossindustrie heraufgearbeitet. Ein Riesenhotel nach dem andern wurde in den grossen Industriestädten von weitsichtigen Finanzgruppen, mit tüchtigen Fachleuten an der Spitze, gebaut und dem Betriebe übergeben.

Diese Grossbetriebe der Hotellerie mit eigenen Augen zu sehen und kennen zu lernen, war mein längst gehegter Wunsch, den ich letztes Jahr verwirklichen konnte, indem ich mich der Studienkommission nach Amerika anschloss.

Auf der Rotterdam.

Am 27. August reisten wir per Extrazug via Paris nach Boulogne, woselbst wir uns bereits am 28. mittags auf dem Dampfer Rotterdam, der Holland-Amerika-Linie angehörend, einschiffen und nach elftägiger Meerfahrt New York erreichten.

Während der Ueberfahrt hatte ich Gelegenheit, durch das freundliche Entgegenkommen des Head-Steward und des Küchenchefs, dieses zehnstöckige schwimmende Palace-Hotel zu besichtigen. An Bord befanden sich 700 Passagiere 1. Klasse, 350 Passagiere 2. Klasse und 13 Passagiere 3. Klasse. Letztere an Zahl so gering wegen den grossen Einreisewierigkeiten in der Union. — 780 Angestellte sorgten für das Wohl der Passagiere.

Öffentliche Räume. Die öffentlichen Räume sind aufs modernste eingerichtet; namentlich in der 1. Klasse standen prunkvolle Salons, Lese- und Schreibzimmer, Spiel- und Rauchzimmer und hübsche Restaurants zur Verfügung der Reisenden. Nicht unerwähnt sei das Promenaden- und Sun-Deck, erstes dem Boulevard einer Grosstadt, letzteres einem Spiel- und Sportplatz gleichend. — Die Speisesäle sind von ausgesuchter Eleganz. Die Mahlzeiten werden in der 1. Klasse an kleinen Tischen serviert. Ein Menu zur Auswahl der Gerichte liegt vor. In der 2. Klasse wird an einer langen Tafel Table d'hôte serviert. Ein Orchester von ausgesuchten Künstlern spielt während den Mahlzeiten.

Kabine. Wie der Zimmerpreis im Hotel wird auch der Preis einer Kabine je nach Lage, Grösse und Bettenzahl berechnet. Die Einrichtung und Ausstattung ist vorzüglich und der zur Verfügung stehende Raum raffiniert ausgenutzt und von peinlicher Sauberkeit. Badezimmer stehen den Gästen kostenlos zur Verfügung.

Küche. Die Küche und die daran anschliessenden Office-Räumlichkeiten liegen zwischen den Speisesälen 1. und 2. Klasse, sie sind geräumig und gleich einer erstklassigen Hotelküche eingerichtet. Der Kochherd mit Kohlenfeuerung ist nicht in der Mitte der Küche, sondern an der Schiffswand plaziert, das Réchaud zur Warmhaltung der Speisen, Teller und des Küchensilbers in unmittelbarer Nähe. Ebenso das Garde-manger, Grill, Pâtisserie, Bäckerei, dann die Cafeteria mit zwei riesengrossen Breakfast-Apparaten, automatischen Eierkochern etc.

Kühlräume. Den Kühlräumen wird die denkbar grösste Aufmerksamkeit geschenkt, dienen sie doch zur Aufbewahrung sämtlicher Lebensmittelvorräte für die Ueberfahrt. Jeder Kühlraum ist je nach seiner Bestimmung zweckentsprechend eingerichtet. Eier, Milch, Gemüse, Butter, Käse, Früchte, Fleisch, Fische und Geflügel liegen in separaten Räumen, je nach der erforderlichen Temperatur reguliert. Gekühlt wird mit Kohlenäsure. Speziell geschulten Fachleuten ist die Aufsicht, unabhängig vom Küchenpersonal, übertragen. Von der aufliegenden Waren- und Vorratskontrolle

* Wegen grossen Stoffandranges längere Zeit zurückgestellt.

wurde mir gestattet, Einsicht zu nehmen, um mir ein Bild zu machen, welche Vorräte dieser schwimmende Koloss für eine einmalige Ueberfahrt von Holland nach Amerika benötigt. Es seien aus der Liste folgende Zahlen wiedergegeben:

An Rindfleisch (amerik. Gefrierfleisch)	Kilo 20,000
Schafffleisch (am. Gefrierfleisch)	> 432
Schafffleisch (Chops)	> 422
Lamm, holl. frische Ware	> 458
Lamm, amerik. gefr.	> 400
Kalbfleisch (ganze Kälber)	> 920
Milken	> 400
Schweinefleisch	> 457
Schweinefleisch (Chops)	> 484
Geflügel, diverses	> 6,686
Fisch, verschiedene Sorten	> 4,700
Eier	Stck. 40,000
Milch	Liter 1,500
Crème	> 150
etc. etc.	

Es würde zu weit führen, wenn ich alle Zahlen hier wiedergeben wollte. Die Einkäufe werden für alle Dampfer zusammen von der Compagnie ausbezahlt. Der Küchenchef selbst hat damit nichts zu tun; auch ist er in keiner Weise über die Preise seiner Waren orientiert; seine Pflicht sei, sagte er mir, alle Gäste zu befriedigen. — Die Verpflegung war vorzüglich, wie übrigens auf allen Dampfern dieser Gesellschaft; das Personal freundlich und ausserordentlich zuvorkommend.

New York.

Am 7. September trafen wir im Hafen von New York ein, konnten jedoch erst am folgenden Tage in Hoboken ausgeschifft werden. Ein imposanter Anblick vom Hafen aus: diese in Rauch und Nebel eingehüllte Stadt mit ihren riesigen Wolkenkratzen!

Wir wurden im Hotel Mc Alpin untergebracht, einem Neubau mit 1000 Zimmern, der Waldorf-Astoria-Gesellschaft gehörend. Mein Zimmer lag im 22. Stock, eine ansehnliche Höhe, welche mir im ersten Moment, als mir das Zimmer zugeteilt wurde, etwas Herzklopfen verursachte. Doch war dies Gefühl nur vorübergehend und lernte ich während meines Aufenthaltes in Amerika noch verschiedene andere Städte, wo oben herab betrachtet, kennen.

(Fortsetzung folgt.)

Entscheidung der Berufszentrale.

(Fortsetzung.)

VII. Rangleitung der Hotels; Ueberzeitenschädigung; Entschädigung nicht genossener Freitage. Häuser, in deren Küchenbetrieb ein Koch nur mit Lehrkräften (Lehrtochter) und Küchenmädchen arbeitet, fallen bezüglich der Entlohnung des Koches unter Position II des Art. 4 G. A. V., in derartigen Betrieben kommt der Koch die Bezeichnung «Küchenchef» nicht zu — Forderungen für Ueberzeitenschädigung sind jeweils beim Zahlung für die vergangene Zahlungsperiode geltend zu machen, sonst brauchen sie nicht mehr berücksichtigt zu werden. Ueber die Entschädigung für Ueberzeitenschädigung nicht genossener Freitage hat nach Art. 10 des Reglements über die Berufszentrale das ordentliche Gericht zu entscheiden.

Entscheidung in Sachen H. M., Koch, contra Hotel O. in G.

- Der Kläger hat folgende Begehren gestellt:
1. Es sei festzustellen, dass dem Kläger für die beim Beklagten innegehabte Stelle Bezeichnung und Bezahlung als Küchenchef zukomme.
 2. Es sei festzustellen, dass der Beklagte zur Bezahlung der tarifmässigen Saisonzuschläge verpflichtet ist.
 3. Verurteilung des Beklagten zur Barentschädigung der nicht gewährten Freitage nach den Bestimmungen des Arbeitsvertrages.
 4. Feststellung der Ueberstunden-Entschädigung.
 5. Verfallung in die Kosten.

Beide Parteien gehören den auf den Gesamtarbeitsvertrag verpflichteten Verbänden an. Der Kläger führt aus: Er habe bis zum 1. Oktober 1919 beim Beklagten als Chef de cuisine gearbeitet. Der Dienstvertrag, der zwischen ihm und dem Beklagten am 18. Juli 1919 abgeschlossen worden sei, biltige ihm diese Qualifikation ausdrücklich zu. Sie sei auch materiell gegeben, da Kläger noch eine Kochtochter und ein Küchenmädchen bei sich gehabt habe. Das Haus zählte 70 Fremdenbetten.

Der Kläger habe seine Ruhestage nie erhalten und mache daher Barentschädigung geltend. Der Beklagte bestreitet, dass der im Vertrag gewählte Ausdruck Chef de cuisine im Sinne des G. A. V. aufgefasst werden dürfe. Sein Hotel habe bloss 60 Fremdenbetten.

Die Berufszentrale hat in Erwägung gezogen: Der Betrieb des Beklagten fällt für die Entlohnung des Kochs unter Position II des Art. 4 des G. A. V. Der Kläger hatte somit Anspruch auf minimal Fr. 200.— Er hat aber Fr. 300 erhalten. Mit dem Saisonzuschlag hatte er Anspruch auf minimal Fr. 280.— Gehalt und dieser demnach im Gehalt des Klägers genügend berücksichtigt.

Mit Bezug auf die geforderte Entschädigung für Ueberstunden hat die Berufszentrale im Prinzip festgestellt, dass Forderungen für Ueberstunden jeweils beim Zahlung für die vergangene Zahlungsperiode geltend zu machen seien. Ueberzeitenschädigungsforderungen, die aus einer früheren Zahlungsperiode herrühren, brauchen nicht mehr berücksichtigt zu werden, wenn nicht beim nachfolgenden Zahlung angemeldet.

Bei der Berechnung der Ueberstunden ist das ganze Einkommen des Angestellten inklusive Kost und Logis in Betracht zu ziehen.

Zu dem nach diesem Grundsatz berechneten Stundenlohn ist ein Zuschlag von 10% in Betrieben, die Saisonzuschläge zu bezahlen haben, und von 25% in den andern Betrieben zu berechnen.

Bezüglich der vom Kläger nicht genossenen Ruhestage stellt die Berufszentrale fest, dass dieser dafür eine Bar-Entschädigung für höchstens 8 halbe Tage zu beanspruchen hat, insofern seine Behauptung richtig ist, dass er seine Ruhestage nicht genossen hat. Ueber diese Entschädigung hat das ordentliche Gericht zu entscheiden. (Siehe Art. 10

des Reglements über die Berufszentrale vom 24. September 1919).

- Die Berufszentrale hat demnach erkannt:
1. Rechtsbegehren 1 und 2 sind abgewiesen.
 2. Rechtsbegehren 3 und 4 sind prinzipiell zugesprochen im Sinne der Erwägungen.
 3. Kosten werden keine gesprochen.
- Bern, den 19. Dezember 1919.

VIII. Rangleitung der Hotels. (Verz. Entscheidung v. VI. und VII.)

Entscheidung in Sachen P. M., Küchenchef, contra Hotel du Parc in L.

- Rechtsbegehren:
1. Es sei das Park-Hotel in den I. Rang zu platzieren.
 2. Dem Küchenchef F. M. sei demzufolge der für diese Kategorie vorgesehene Mindestlohn von Fr. 450.— per Monat plus Saisonzuschlag laut G. A. V. auszuzahlen.
 3. Kostenfolge.

Beide Parteien gehören Verbänden an, die auf den Gesamtarbeitsvertrag verpflichtet sind.

Der Kläger behauptet, das Hotel des Beklagten sei I. Klasse im Sinne des Art. 4 G. A. V.

Der Beklagte bestreitet dies. Gestützt auf den Beschluss der Berufszentrale vom 19. Dezember 1919, welcher die Anbahnung der Klassifizierung der einzelnen Hotels vorsieht, wird erkannt:

1. Der Beklagte hat dem Kläger vorläufig Fr. 1074 auszuzahlen.
 2. Dem Kläger werden alle Rechte gegenüber dem Beklagten auf Gehaltsnachzahlung vorbehalten für den Fall, dass das Hotel des Beklagten in die I. Klasse eingereiht wird.
 3. Kosten werden keine gesprochen.
- Bern, den 20. Dezember 1919.

(Fortsetzung folgt.)

Verwaltungsfragen.

Schweizer. Wirtschaftsgruppe Papier. Die Schweiz. Papier-, Papierstoff- und Pappenfabrikanten sowie die papierverarbeitenden Industrien der Schweiz haben sich zu einer Schweizer Wirtschaftsgruppe Papier zusammengeschlossen in der Absicht, die durch das Zusammenarbeiten in der Papierzentrale gemachten Erfahrungen weiterhin im Interesse der Papierindustrie unseres Landes zu verwerten. In einem Zirkular an die Behörden und Papierverbraucher orientiert die Wirtschaftsgruppe über ihre Richtlinien, die dahin gehen, an einer zielbewussten nationalen Wirtschaftspolitik mitzuwirken und sich Behörden und Öffentlichkeit im Sinne der Aufklärung und Beratung zu Verfügung zu stellen. Das Zirkular rückt ferner auf die schwierige Lage der schweizer Papierindustrie, auf den Rückgang der Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes, wie auf die von der ausländischen Konkurrenz drohende Gefahr aufmerksam und appelliert aus diesen Gründen an die Konsumenten der Schweizer Ware zu verbrauchern. Dies im Interesse unserer Volkswirtschaft. — Das Bureau der Wirtschaftsgruppe Papier befindet sich in Bern, Bubenbergrplatz 9.



Basler Hoteller-Verein. Einladung zur ausserordentlichen Versammlung Mittwoch, den 31. März, nachmittags 2½ Uhr, im Stadt-Casino, Basel.

- Traktanden:
1. Referat des Herrn Kurier, Direktor des Zentralbureau des S. H. V. über: Hilfsaktion und Gesamtarbeitsvertrag;
 2. Protokoll;
 3. Ratifizierung der Vorstandswahlen;
 4. Hilfsaktion;
 5. Finanzielle Beteiligung an der Genossenschaft der Mustermesse;
 6. Bericht des Kontrolllehrs;
 7. Diverses.
- Zahlreiches Erscheinen erwartet!

Der Vorstand.

Association pour le Développement et la Sauvegarde de l'Industrie hôtelière en Valais. L'Assemblée générale ordinaire aura lieu à l'Hôtel de la gare à Sion, dimanche 28 mars prochain, à 2 h. de l'après-midi, avec l'ordre du jour suivant:

- 1° Protocole;
- 2° Rapport de gestion pour 1919;
- 3° Rapport de caisse pour 1919;
- 4° Budget pour l'année 1920;
- 5° Cours de comptabilité et contrôle des tarifs;
- 6° Fixation de la cotisation annuelle;
- 7° Réclame et propagande;
- 8° Action de secours;
- 9° Renouvellement du Comité;
- 10° Propositions individuelles.

Nous engageons vivement tous les membres de notre Association à assister à cette assemblée, où nous aurons à discuter des questions qui sont de la plus grande importance pour notre industrie hôtelière.

Les membres de notre Association inviteront les membres des autres sociétés de vins en contact avec nous à assister à l'Assemblée générale où on décidera sur leur admission.

Le Comité a décidé de porter à la connaissance des membres de notre Association les communications suivantes:

1° Réclame. Le Comité a décidé d'organiser pour la saison d'été 1920 la réclame collective dans plusieurs journaux suisses, comme l'année passée. En outre nous avons décidé d'organiser une réclame collective en Angleterre et en Hollande avec les cours de Tourisme. Pour cette réclame il n'est point possible de mentionner les noms des hôtels; par contre on pourra mentionner les stations avec leur altitude et des remarques générales.

2° Cours de comptabilité. Le Comité a engagé M. H. professant à Lausanne pour donner les cours de comptabilité. Ces cours auront lieu dans le courant du mois d'avril à Monthey, Martigny, Sierre et Brigue. Dans chaque localité le cours durera 3 jours. Les frais des cours sont à la charge de l'Association; par contre chaque participant doit supporter les frais de son entretien personnel. Les Sociétaires auront le droit d'envoyer à ces cours les membres de leur famille et leurs employés, sans frais. Par contre, si d'autres personnes veulent y participer, elles auront à verser une cotisation de fr. 15.— par personne.

3° Vins. Les marchands de vins en bouteilles ne veulent accorder aucune réduction sur les prix fixés pour les hôteliers valaisans. Ils demandent pour la bouteille de Fendant fr. 2.50. Votre Comité a cherché un fournisseur pour obtenir un bon Fendant de 1919 à un prix plus raisonnable. Nous avons pu en acheter 50 bouteilles avec M. Inesch, marchand de vins à Sierre, lequel est d'accord de livrer aux membres de notre Associa-

tion un très bon Fendant de 1919, marque «Vieux Sierre», au prix de fr. 2.25 par bouteille, rendu franco en gare de Sierre et il reprendra la bouteille vide, rendue à Sierre, au prix de 30 centimes. Nous vous engageons vivement à profiter de cette offre, car elle est très intéressante que lors de la commande vous mentionnez expressément votre qualité de membre de notre Association.

Pour le Comité:

Le secrétaire: J. Escher. Le président: O. Kluser.

Kurverein Wengen. Der Vorstand des Kurvereins Wengen ist an der ordentlichen Generalversammlung vom 20. Januar a. c. neu bestellt worden. Er besteht nun aus folgenden Mitgliedern: Herr F. Bortler, Präsident; Hs. Launer, Vizepräsident; Oloz-Loozli, Sekretär; F. Gertsch, Kassier; A. Graf, Beisitzer.

Berner Hoteller-Verein.

Jahresbericht 1919 erstattet an der Generalversammlung vom 17. März 1920, im Hotel Bären.

Ein sehr bewegtes Vereinsjahr liegt hinter uns, über das wir in aller Kürze Rechenschaft ablegen wollen. Die laufenden Geschäfte fanden ihre Erledigung an sechs Versammlungen, sieben Vorstandssitzungen, drei Versammlungen der einzelnen Tarif-Kategorien, zwei Sitzungen des Aktionskomitees für die Abwehr des vorgesehene Streiks im Gastgewerbe, zwei Konferenzen mit dem sehr verehrten Komitee der Kantone, einer Vertretung des Gemeinderates Bern betreffend einer in Bern projektierten Gästesteuer.

Ausserdem vertraten Präsident und Sekretär zu wiederholten Malen die Interessen unserer Vereinsmitglieder bei ausgebrochenen Konflikten mit ihren Angestellten. Der Sekretär nahm überdies an sehr vielen Konferenzen mit eidgenössischen und kantonalen Behörden, sowie an Sitzungen der Berufszentrale teil, in welchen die Arbeitsverhältnisse im Gastgewerbe beraten und behandelt wurden.

Der Mitgliederbestand hat sich wieder verändert, indem das Hotel National an die Schweiz. Kreditbank veräußert wurde. Der Mitgliederbestand betrug Ende 1919: 34 Hotels und Pensionen mit 2021 Betten gegenüber 1918: 35 Hotels und Pensionen mit 2091 Betten.

Die Frequenzzahlen der Berner Hotels sind laut der Freidienststatistik des Verkehrsvereins folgende: Es sind in Bern abgestiegen Personen:

1913	1915	1918	1919
170,495	100,574	132,140	148,796

Logiernächte wurden gezählt:

351,293	325,979	485,192	443,271
---------	---------	---------	---------

Der Rückgang der Logiernächte um rund 10% spiegelt den in den letzten Jahren eingetretenen Rückgang der Hotels wieder. Wohl mag das Eingehen der Hotels National im nächsten Berichtsjahr etwelchen Ausgleich schaffen und somit momentan erwünscht sein; aber es ist doch darauf hinzuweisen, dass diese Verminderung der Logierkraft vom Standpunkt einer gesunden Entwicklung der Stadt als Bundeshaupstadt, als Kongress-Stadt, als Handels-, Industrie-, Verkehrs- und Fremdenort sehr zu bedauern ist. Eine gesunde Vermehrung der Logierkraft liegt bestimmt im Interesse der gesamten Hotellerie der Stadt Bern.

Das neue Auftauchen der Grippe, sowie die Verkehrsbeschränkungen infolge der Maul- und Klauenseuche gingen an der Berner Hotellerie nicht unbemerkt vorüber.

Der Schweizer Hoteller-Verein hat sich neue Statuten gegeben, nach welchen die lokalen Hotellervereine als Sektionen aufgenommen werden können. Der Berner Hotellerverein hat demgemäß beschlossen, sich dem Verein mit sämtlichen Mitgliedern beizutreten. Die Lokalstatuten fanden die dadurch bedingte Revision. Mit dieser Reorganisation des Schweizer Hoteller-Vereins fand ein bald 20jähriges Postulat des Berner Hotellervereins seine Verwirklichung.

Der Vertriebsvertrag zwischen dem Schweizer Hoteller-Verein und den Sektionen eingesetzt, der einer intensiven Arbeit sowohl im Zentralverein als auch in den Sektionen ruft. Das Minimal-Preis-Regulativ wurde im Berichtsjahre zweimal revidiert, um die Hotelpreise den erhöhten Einstandspreisen aller Bedarfsartikel und den gewaltig erhöhten Personalkosten anpassen zu können. Wir begrüssen den Versuch des Schweizer Hoteller-Vereins, ein schweizerisches Minimal-Preisregulativ zur Durchführung zu bringen; es wird dies die Grundlage schaffen für eine objektive Berechnung der Unkosten, was notwendig ist, um die Hotellerie auf eine gesündere finanzielle Basis zu stellen. Alle fremde Hilfe für die Aufrechterhaltung der schweizerischen Hotellerie wird nutzlos sein, wenn die Hotellerie nicht von sich aus den Mut findet, ihre Betriebe nach kaufmännischer Berechnung zu führen.

Die Kontrolle fand zweimal statt, zudem sind auf den vorgeschriebenen Sitzungen vorgenommen worden. Der Bericht des Kontrolllehrs ist im allgemeinen befriedigend. Es kommt immerhin vor, dass Fremde behaupten, in andern Hotels oder Pensionen in der gleichen oder höheren Kategorie seien ihnen billigere Preise gemeldet worden. Alle Vorwürfe dieser Art sind dem Kongresskomitee die gesamte Liste, und unsere Arbeit ist erledigt. Nun liegt die Gesellschaft in möglichst wenig Hotels untergebracht zu werden. Sie streicht also die Hälfte der Hotels, die übrigen werden abgestrichen. Der Kongressrat nicht, wieder die Hälfte der Teilhaber im Privat-Unterkunft bei Bekannten, andere reisen früher ab, oder es sind weniger erschienen als erwartet wurden, so dass schliesslich noch etwa 50 Betten besetzt werden. Nun macht man entweder das Sekretariat für den Ausfall verantwortlich, oder schiebt die Schuld auf die festgesetzte Preismenge. Wir möchten feststellen, dass wir die Verteilung nie selber vornehmen, sondern die definitive Bestellung immer den betreffenden Organisationen überlassen. Wird von diesem System abgegangen und werden ungeordnete Zustände geschaffen, so können wir die Anfragen von Kongressleuten nicht beantworten und diese Versammlungen werden in eine andere Stadt verlegt zum Schaden aller unserer Mitglieder.

Die Angestelltenfragen nahmen unter unsern Vereinsgeschäften wohl den grössten Teil ein. Zuerst musste der erste Gesamtarbeitsvertrag behandelt werden, der dann schliesslich durch die Angestellten-Vereine verworfen wurde. Der zweite Gesamtarbeitsvertrag fand dann auch unsere Zustimmung während der Schweizer Hoteller-Verein denselben anfänglich verwarf und dadurch ein Streik der Hotelangestellten in Aussicht stand. Gleichzeitig reichte das Syndikat der Köche in Bern neue Forderungen ein, die von ihm hartnäckig verteidigt wurden. Ein von unserm Verein bestelltes Aktionskomitee erhielt die Vollmacht, mit den Köchen auf dem Boden des Gesamtarbeitsvertrages zu verhandeln und im Falle des Ausbruches des angeordneten Streiks alle ihm zuzuschneidenden Gegenmassnahmen zu ergreifen. In zwei Verhandlungen mit den Vertretern der Köche wurde eine Einigung erzielt, dabei wurden von uns folgende Forderungen der Köche nicht bewilligt:

1. Eine allgemeine Lohnerhöhung von 30%;
2. das Kontrollrecht des Syndikats über die Löhne;
3. die Aufhebung des Logierzweiges für alle Köche;
4. die erhöhten Ansätze der Extrահüllten;
5. die erhöhten Ansätze der Vergütung für die Küchenwäscher;
6. das Verbot der Anstellung von mehr als 10% fremden Küchenpersonals;
7. das Verlangen der Bezahlung der Hinreise bei Engagements.

Alle übrigen Forderungen, die im Gesamtarbeitsvertrag bereits vorgesehen waren, fanden auch unsere Zustimmung, wie Arbeitszeit, Ruhetage, Ferien, Minimallohne mit steigenden Ansätzen, Bezahlung der Ueberstunden, Bezahlung der Extrահüllten, Küchenwäscher-Vergütung; im weiteren wurde der Logierzweig für verheiratete Köche aufgehoben.

Trotz dieser Einigung musste mit einem Streik gerechnet werden, da der Schweizer Hoteller-Verein den Gesamtarbeitsvertrag nicht ratifizierte. Das Aktionskomitee hatte alle diesbezüglichen Vorkehrungen getroffen, gewisse Druckmassnahmen und Verhaltensmassregeln waren ausgearbeitet und erstellt.

Die Erfahrungen mit dem Gesamtarbeitsvertrag werden gesammelt, und wir zweifeln nicht daran, dass einige Härten im Interesse der Betriebsleiter sowohl als auch speziell im Interesse gewisser Angestelltenkategorien bei einer Vertragsrevision berücksichtigt werden müssen.

Gäste-Steuer. Plötzlich erhielten wir durch die Presse Kenntnis davon, dass der Gemeinderat Bern der städtischen Finanzdirektion den Auftrag erteilt hatte, die Frage der Einführung einer Hotelgäste-Steuer in Bern zu studieren.

Eine Abordnung unseres Vereins, gemeinsam mit Vertretern vom Verkehrsverein und Wirtverein, suchte sofort Fühlung mit dem Herrn Stadtpfäsidenten, Finanzdirektor und mit den auf die verschiedensten Konsequenzen einer solchen Steuer aufmerksam zu machen, Herr Stadtpfäsident Müller erklärte, dass weitere Vorarbeiten noch nicht gemacht seien, und dass die von uns geäusserten Bedenken gewiss in Betracht gezogen werden müssen, die wahrscheinlich dazu führen werden, die Anregung ad acta zu legen.

Wäscherei A.-G. Einer Anregung, recht viele Hotels an der Gründung einer Wäscherei A.-G. zu interessieren, wurde soweit Folge gegeben, dass eine eingehende Studie veranlasst wurde. Die Angelegenheit soll im neuen Jahre aufgegriffen werden.

Das Personal der Linierien und Wäschereien in den Hotels sollte nach Verfügung der städtischen Polizeidirektion nicht mehr dem Wirtschaftsgesetz, sondern dem Arbeiterinnenschutzgesetz unterstellt werden. Gegen diese Verfügung haben wir bei der Direktion des Innern der Behörde eingereicht, um die in seine Eridigung noch nicht gefunden hat.

Eine allgemeine Hausordnung für das Personal in den bernischen Hotels und Pensionen konnte vorbereitet werden (ist an der Generalversammlung genehmigt worden. Red.).

Eine Sammlung unter den Mitgliedern, zu Gunsten der Oberländischen Hilfskasse ergab Fr. 8000, wovon Fr. 6800 als fonds perdu.

Ausserdem sind verschiedene interne Angelegenheiten erledigt worden; wir nennen den Beschluss, der den Mitgliedern des Berner Hoteller-Vereins untersagte, der Fédération Nationale de l'Hotellerie Sätze in Zusammenhang mit dem Bericht zu unterschreiben wollen wir auch den Beschluss, es seien in den bernischen Hotels von abends 9 Uhr an keine warmen Speisen zu verabfolgen.

Wir befassten uns im weiteren mit den fleischlosen Tagen und den Einschnitzungspraktiken für die Kriegsgewinnstreiter.

Finanzielles. An Subventionen wurden ausgereicht:

An den Verkehrsverein	Fr. 2000.—
An den Verschönerungsverein	> 100.—
An die Lehrhilfsvereine	> 200.—
An das Schweiz. Verkehrsamt	> 500.—
An den Handwerker- und Gewerbeverein	> 60.—

Die Rechnung schliesst bei Fr. 6,741.05 Einnahmen und Fr. 6,363.15 Ausgaben mit einem Vermögenszuwachs von Fr. 377.90 ab.

Der heutige Vermögensbestand beträgt Franken 4,581.11. Zur Bestreitung der Betriebsbedürfnisse wurden Beiträge bezogen von Fr. 3.50 per Bett von den Hotels I. Ranges, und Fr. 2.50 per Bett von den Hotels II. Ranges.

Das Sekretariat stund den Mitgliedern stets mit Rat und Tat zur Verfügung; die weitaus überwiegenden Fragen betrafen das Anstellungsverhältnis im allgemeinen und im besondern den Gesamtarbeitsvertrag. Verschiedene Konflikte, ausgetretene und im Entstehen begriffene, konnten durch den Sekretär gütlich beigelegt werden.

Die feste Organisation des Hotellervereins war nie so notwendig, wie die Vernehmung der Mitglieder können nur durch straff gehaltene Tarife abgewehrt werden. Ungerechte oder übertriebene Forderungen von Angestellten sind die Gesamtheit der Geschäftsleiter zu bekämpfen. Es verlangen alle diese Forderungen absolutes Vertrauen, das nur durch die festgesetzte Organisation geweckt und erhalten werden kann.

Helfe jedes Mitglied, mit sich dieses Vertrauens würdig zu erweisen, dann braucht uns nicht bange zu sein vor der Zukunft.

Der Berner Hoteller-Verein hielt am Mittwoch, den 17. März, im Hotel Bären seine ordentliche Generalversammlung ab. Präsident Dir. Eggenmann leitete die Verhandlungen und gedankt einleitend den kürzlich verstorbenen Mitgliedern, Herrn Ed. Reinhard vom Hotel Hirschen. Der Jahresbericht, die Jahresrechnung sowie das vorgelegte Budget wurden einstimmig angenommen. Zur Bestreitung der Vereinsausgaben wurden folgende Beiträge beschlossen: Fr. 4.— per Bett für die Hotels I. Ranges und Fr. 3.— per Bett für die Hotels II. Ranges. — Herr Kurier, Direktor des Zentralbureau des Schweizer Hoteller-Vereins, hat zwei Referate übernommen über die Preisnormierung und den neuen Hotellerverein, sowie über die

Hilfsaktion und die rechtlichen Schutzmassnahmen. Der Referent entledigte sich seiner übernommenen Aufgabe in überzeugenden und beredten Worten. Das weitere Vorgehen für die Aufbringung der Berner Hoteliers zugewandten Zeichnungen für die Hilfsaktion wird zum Studium dem Vorstand überwiesen. Die Vorlage einer allgemeinen Hausordnung für die bernischen Hotels und Pensionen ist ohne Aenderung gutgeheissen worden. B.

Aus andern Vereinen.

Verkehrsverein der Stadt Bern. Nach dem 30. Jahresbericht dieses Vereins hatte die Bundesstadt im Jahre 1919, namentlich dank des regen Verkehrs auf den Passbureaux der fremden Gendatschaften wie auf der Zentralstelle für Fremdenpolizei, eine befriedigende Frequenz der Hotels und Pensionen zu verzeichnen. Die Zahl der in Bern abgesehenen Hotelgäste stieg von 132,140 im Jahre 1918 auf 148,796 im Berichtsjahr. Die Zunahme beträgt demnach 16,656. Als Folge davon stieg auch die Inanspruchnahme des offiz. Verkehrsvereins, das 36,295 Besucher zu verzeichnen hatte gegen 26,764 im Vorjahr. — Bezüglich der Propagandatätigkeit des Vereins hebt der Bericht hervor, dass von der Zeitungsredaktion in der ausländischen Presse angesichts der Weltlage Umgang genommen, dagegen aber eine Anzahl Reiseunternehmen verschiedener Länder mit Werbeliteratur versehen wurde. Der Verein beteiligte sich ferner am Zustandekommen eines Pfadfinderfilms, in welchem die Stadt Bern und das Oberland eine bestimmte Berücksichtigung fanden. Eingehende Behandlung im Schosse des Vereins erfuhren sodann verschiedene städtische Angelegenheiten und Verkehrsfragen, wie: Fahrverkehr, Strassenwesen, Sommerverkehr ins Oberland, Elektrifikation der Linien Bern-Olten, Bern-Lausanne, die Frage der Fremdenreise u. a. m. Die Jahresrechnung schliesst bei Fr. 33,428 Einnahmen mit einem Überschuss von Fr. 1886.— Das Budget pro 1920 sieht Ausgaben im Betrage von Fr. 41,900 vor, darunter Fr. 13,000 für Propaganda.

Saison-Eröffnungen.

Luern. Hotel Schwanen & Rigi: 3. April.

Kleine Chronik.

Luern. Das während der Wintermonate ausnahmsweise geschlossene Hotel Schwanen & Rigi in Luern wird auf Ostern wieder eröffnet.

Luern. Mit dem 28. März wird das Hotel Deutscher Hof (de la Paix) in Luern durch die Familie Buchmann (bisher Hotel Touriste und Helvetia) wiederum eröffnet.

Zürich. Das Hotel Bellevue in Zürich hat seinen Betrieb eingestellt. Die Räumlichkeiten werden in Privatwohnungen umgewandelt.

Luern. Auf Mitte März ist Herr R. Lehmann von seinem Posten als Vorsteher des offiziellen Verkehrsbureau zurückgetreten, den er seit dem Dezember 1910 bekleidet hatte. An seine Stelle wurde von der Verkehrskommission, Herr Charles Messmer, lic. rer. pol., gewählt.

Kein Fremdenverkehr 1920 in Tirol. Die Tagespresse bringt die Meldung, dass die Tiroler Landesregierung die Ausweisung aller nicht nach Tirol zuzulassenden Fremden angeordnet hat. Zum Sommeraufenthalt im Jahre 1920 sollen nur solche Personen nach Tirol zugelassen werden, die in Tirol heimatzuständig sind.

Praktische Verhandlungsthemata im Schweizer Juristenverein. An der nächsten Jahresversammlung des Schweizer Juristenvereins folgenden Diskussionssthemata zur Besprechung: 1. Die wirtschaftlichen Massnahmen gegen die unerlaubte Spekulation (Ref. H.H. Dr. P. Boven, ausserord. Untersuchungsrichter des Kantons Waadt, Lausanne, und Prof. Dr. E. Hafter, Zürich); 2. Die Aufsicht über die Aktiengesellschaft, deren Zusammenhang, Aufgabe und Verantwortlichkeit (Ref. H.H. Dr. Max Stähelin, Direktor der Treuhandgesellschaft, Basel, und Prof. Dr. P. Lotz, Genf). — Es ist sehr betrübenswert, dass die Herren Theoretiker sich bei ihren Zusammenkünften auch mit praktischen Dingen abgeben.

Finanz-Revue.

Territet. Die Rechnung des Grand Hôtel de Territet schliesst für 1918/19 mit einem Passivsaldo von Fr. 40,900 gegenüber einem Aktivsaldo von Fr. 950 im Vorjahr. Der Passivsaldo wird vorgetragen. Die letzte Dividende erfolgte für 1912/13 mit 10 %.

S. A. du Grand Hôtel Beau Rivage, Ouchy (Lausanne). Das Unternehmen erzielte 1919 einen Reingewinn von Fr. 43,800 (1918 Fr. 49,600), welcher, wie im Vorjahr, auf neue Rechnung vorgelegt wird. Für die vier Kriegsjahre 1914 bis einschliesslich 1917 zahlte die Gesellschaft noch eine Durchschnittsdividende von 14 %, im ganzen somit 56 Prozent. 1918 war es das erste Mal seit einer langen Reihe von Jahren, dass eine Dividenden-ausrichtung unterblieb.

Schweizerisch-Aegyptische Hotelgesellschaft in Luern. Der Verwaltungsrat dieses Hotelunternehmens gibt den Inhabern von Obligationen der 5 % Anleihe 1. Hypothek auf das Hotel Semiramis in Kairo von 1907 bekannt, dass gemäss dem Beschluss der Obligationenversammlung vom 31. März 1919 die Zinszahlung zum Satze von 5 % bzw. 6 % vom 31. März 1920 an wieder aufgenommen wird. Die Obligationäre haben ihre Titel nebst Talons zwecks Abstempelung und Bezug der neuen Couponsbogen bei der Schweizerischen Kreditanstalt oder der A.-G. Leu & Co., Zürich, einzuliefern.

Verkehrswesen.

Bahnprojekte Südtirol-Schweiz. In Bozen fand, wie die «N. Z. Ztg.» meldet, eine von der Handelskammer veranstaltete Zusammenkunft statt, in der die Verbindungsbahn Südtirol-Ostschweiz diskutiert wurde. Es wurde beschlossen, mit der Regierung von Graubünden in Verbindung zu treten zum Zwecke der Unterstützung des Projektes Malz-Fornalpet-Unterengadin-Landquart gegenüber dem Fernopass-Projekt.

Neue Zugsverbindungen. (S. V. Z.) Ab 5. April wird eine neue Zugsverbindung Holland—Schweiz—Italien über Deutschland zur Durchführung kommen. Die Züge werden täglich verkehren und 1. und 2. Klasse führen, mit Abfahrt in Amsterdam um 10.10 Uhr morgens (über Düsseldorf-Köln-Frankfurt-Mannheim) und Ankunft in Basel S.B.B. um 8.40 Uhr morgens des andern Tages. In der entgegengesetzten Richtung werden die Züge um 8.15 Uhr abends Basel verlassen, um andern Tags 2.15 Uhr abends in Amsterdam einzutreffen. Die Züge führen Schlaf- und Speisewagen, sowie direkte Wagen Amsterdam—Mailand (Genoa); letztere werden durch die Schweiz mit den Zügen 64/67 der Gotthardlinie geführt.

Saison-Chronik.

Sommer-Skirennen auf dem Jungfraujoch. Dieses alpine Sommersportereignis wird am 17. und 18. Juli auf dem Jungfraujoch abgehalten werden. Der Skiklub Wengen hat die Durchführung übernommen und bereits sind seine Organisationsarbeiten in vollem Gange. Es werden wiederum viele Läufer erwartet, die sich um den grossen Jungfraupreis für den kombinierten Lauf und um die verschiedenen Spezialpreise messen werden.

Fremdenfrequenz.

Davos. In der Woche vom 28. Februar bis 5. März waren 3501 Gäste gleichzeitig anwesend, davon 136 Passanten. Damit erreicht die diesjährige Gesamtfrequenz die Zahl von 6374 Gästen.

Zürich. Fremdenfrequenz in den Hotels und Pensionen pro Monat Jan. 1920: Schweiz: 10,538, Deutschland 1,799, Oesterreich-Ungarn, inkl. Lichtenstein 852, Italien 403, Frankreich 424, Spanien u. Portugal 115, Belgien u. Luxemburg 136, Holland 218, Grossbritannien 304, Dänemark 46, Schweden und Norwegen 41, Russland 198, übrige europäische Staaten 41, Nordamerika 235, übrige aussereuropäische Länder 147. Total 15,926 (1919: 17,206).

Landwirtschaft.

Gemüsebaukurs. Vom 14. April, morgens 10 Uhr, bis 18. April abends findet an der Versuchsanstalt Wädenswil ein Gemüsebaukurs statt, an dem auch Frauen und Töchter teilnehmen können. Der Unterricht bezieht sich auf: Anlage und Bearbeitung des Gemüsegartens, Aussaat und Weiterkultur, Kultur einzelner Gemüsearten, sowie tierische Feinde der Gemüsepflanzen. Praktische Übungen finden statt in Herrichten von Beeten, Aussäen, Pflücken, Anpflanzen usw. Zur Ergänzung wird dann etwa Mitte Mai ein dreitägiger und im Juli ein einwöchiger Sommerkurs abgehalten über: Sommerarbeiten im Gemüsegarten, Ernte und Einwinterung der Gemüse, Kultur einzelner Gemüsearten, Krankheiten der Gemüsepflanzen. Praktische Übungen in den laufenden Kulturarbeiten. Anmeldungen sind bis 8. April an die Direktion der Versuchsanstalt in Wädenswil zu richten.

Fragekasten.

An J. B. Auf Ihre Anfrage betreffend Messerputzmaschine, die wir einem Mitgliede vorgelegt haben, erhalten wir folgende Antwort:

Ich habe diesbezüglich schon verschiedene Systeme für Hand- und Kraftbetriebe ausprobiert, aber noch keine hat sich in meinem Betriebe dauernd so gut bewährt, wie die vor Jahren von der Firma Gebrüder Schwabenland bezogene Putzmaschine mit Bürsteneisen. Nicht nur habe ich stets sauberer und geschontere Messer, sondern auch fast gar keine Reparaturen. Ich kann Ihnen deren Anschaffung nur empfehlen.

Mit kollegialischem Gruss: M. H.

Redaktion — Rédaction:
A. Kurer.
A. Matti. Ch. Magne.

Inseratenschluss: Donnerstag abend.
Clôture des insertions: Jeudi soir.

HOLLAND.
Die Kollektivreklame der Schweiz in Holland erscheint wöchentlich ein Mal im Mai, Juni, Juli. Interessenten verlangen Kostenvoranschlag bei dem Vertreter des Interests, Verleghaus van der Haag: E. W. Kraai, Roosbergstrasse 48, Zürich 2. 2924.

LUZERN, Hotel u. Pension Wagner.
Volle Sädage. Prima Küche. Fliess. Wasser in den Zimmern. Mittlere Preise. C. Wagner, Besitzer.

Empfehlenswerte Firmen der Weinbranche
Maisons recommandables de la branche vinicole

<p>Berger & Cie. Langnau (Berne) et Morges (Vaud) VINS EN GROS Agence générale et dépôt pour la Suisse de: SAINT-MARCEAUX & C^{ie}, REIMS Grands vins de Champagne ESCHENAUER & C^{ie}, BORDEAUX Vins fins de Bordeaux CHAMPY PÈRE & C^{ie}, BEAUNE Grands vins de Bourgogne</p>	<p>P. Brugger & Cie Schaffhausen empfehlen ihre feinen Ostschweizer Beerlieweine</p> <p>H. Neithardt-Stierlin, Zürich Weinhandlung Limmathof empfeht sich für Lieferung reseller in- und ausländischer Weine. Spezialität: Bordeaux u. Burgunder, offen und in Flaschen. Franz. Champagner.</p>	<p>A. Rutishauser & Co. A.-G. SCHERZINGEN Spezialitäten in Ostschweizer- und Tirolerweinen</p> <p>R. von TOBEL & C^{ie} Telephon 664 BERN Telephon 664 Spezialität: Rotweine aller Provenienzen Depot der Firmen Orsat frères, Martigny und der Champagnerfabrik Pernod S. A., Couvet</p>	<p>Prima VELTLINER WEINE in Flaschen und Gebinden liefert LORENZ GREDIG PONTRESINA.</p>	
<p>Vins de Villeneuve Le seul ayant figuré sur la carte des vins du Pavillon „Hospes 1914“ de l'Exposition nationale suisse. Propriété de Ch.-F. BUTTICAZ, Lausanne Alexandra Grand-Hôtel.</p>	<p>GRANDS VINS DE CHAMPAGNE Georges Boulet - Heideck Monopole - Louis Roederer Pommery & G. Reims - Veuve Clicquot-Ponsardin - Lanson Moët & Chandon - St-Marceaux - Deutz & Gledermann Vins de BORDEAUX et BOURGOGNE - Liqueurs Prix spéciaux pour hôtels et restaurants</p>	<p>Grands Vins du Valais Orsat Frères, Martigny Clos de Montbeux Fendant - Moignon Fendant Etoile du Valais 1918 Fendant pétillant Dôle, Clos de Ravanay Rouge * * * Grand Mousseux Valaisan * * * *</p>	<p>Bruckner & C^{ie}, Bâle Maison fondée en 1848 Güterstrasse 206 - Téléphone 3751 Liqueurs Marlier :: Vins suisses et étrangers Cognac, Rhum, Kirsch etc. - Vermouth, Malaga, Vinalgre</p>	
<p>LENDI & C^o ST. GALLEN und CHUR liefern 1^{er} VELTLINER FLÄSCHENWEINE BÜNDNER RHEINWEINE</p>	<p>FRÉD. NAVAZZA & C^{ie}, GENÈVE Agents généraux pour la Suisse de: JAMES BUCHANAN & C^o, LONDRES J. & F. MARTELL, COGNAC Pour la Suisse et l'Italie de: LOUIS ROEDERER, REIMS</p>	<p>E. Christen & Cie., Basel Weinhandlung Feine Flaschen- u. Champagnerweine Liköre, Cognac, Whisky usw. alles in nur erstkl. Qualität von den bestrenommierten Marken — Verlangen Sie unsere Preislisten —</p>	<p>PROBST & C^{ie} BIEL-BIENNE Waadtländer - Walliser - Neuenburger FRANZÖSISCHE ROTWEINE Spezialität: DOLE DE SION</p>	
<p>Schweiz. Wein-Import Gesellschaft A.-G., Basel TISCH-, TAFEL- UND FLASCHENWEINE MALAGA, VERMOUTH, ASTI, CHAMPAGNER ETC. Allienverkauf für die ganze Schweiz der: Bordeauxweine des Hauses J. Lebigue & Co. in Cantenac-Margaux, Médoc, gegründet 1838 Original-Malaga von Hijos de M. A. Heredia in Malaga Champagnerweine des Hauses Gérard de Recoindo in Epernay und anderer Marken. Man verlange unsere Preisliste und Proben. 10 % Skonto bei Barzahlung.</p>	<p>Ed. Vielle & Cie. Négociants en vins Ancienne Maison E. VIELLE-BIGON, fondée en 1812 Propriétaires à NEUCHÂTEL, à CHÉNAS (Beaujolais & Maconnais), et GEVREY-CHAMBERTIN (Côte-d'Or) VINS VAUDOIS ET VALAISANS — Spécialité de vins rouges de table —</p>	<p>LATOUR & C^{ie}, MOTIERS (Canton de Neuchâtel) VINS FINS ET ORDINAIRES :: ESPAGNE: Priorato 15 Rioja :: St-Georges - Côte-du-Rhône - Mâcon Beaujolais - Bordeaux - Bourgogne - Malaga On demande des représentants NEUCHÂTEL BLANC - CORTAILLOD ROUGE 1919</p>	<p>NEUCHÂTEL Blancs et Rouges en bouteilles et demi-bouteilles CARTE BLANCHE CUVÉE RÉSERVÉE Eug. Secretan & Cie. propriétaires-encaveurs COLOMBIER (Neuchâtel)</p>	
<p>CIRAVEGNA & Co., GENÈVE Vermouth NOBLESSE DÉLICIEUSE GOURMANDISE</p>				<p>FRATELLI CORTI BALERNA</p>

Grosser Preisabschlag!

Salamifabrik A. JTEN, Unterägeri

empfehlen 2933
Salamì „Extra“, uso di Milano, gut gelagert, per Kg. Fr. 10.50
Salametti „ „ „ „ „ „ „ „ 10.—
Mortatella und Dauerwurst „ „ „ „ „ „ 8.—
gegen Nachnahme, oder Kassa gegen gute Referenzen. **Prompter Versand** von je 5 kg. an. Für Bezüge von 25 kg. Preisermässigung.
Telephon No. 24.

Zu verkaufen event. sofort zu verpachten: Die Hotel- und Pensionsbeziehung zum „BERNERHOF“ in Interlaken

vorzüglich gelegenes Jahresgeschäft, direkt am Hauptbahnhof, an der Dampfschiffstation Thunersee und der Station der rechtsufrigen Thunerseebahn. Lift, Zentralheizung, elektr. Licht, Ökonomiegebäude mit Wohnung, Stallungen und Auto-Garage. Grosser Gemüsegarten. Mit Rücksicht auf die unvergleichliche Lage und den guten Namen des Hotels, sowie auf das diesen Sommer in Interlaken stattfindende kantonale bernische Schützenfest, dürfte das Objekt einem Pächter eine sichere und lohnende Existenz bieten. Interessenten erhalten Auskunft durch den Besitzer **Fr. Hirni**, oder **Fr. Urfer**, Buchhalter in **Interlaken**.
(O F 2279 B) 4298



Teppichhaus
Schuster & Co.
St. Gallen :: Zürich

Aperitif **Allein echtes** Liqueur
Burgermeisterli
Alleiniger Fabrikant
E. MEYER, BASEL Fabr. seit 1815
Fabr. seit 1815

Für Hoteliers u. Restaurateurs. Seltene Gelegenheit!

100 Dutzend
Komplette Hotel- Silberbestecke
1 Posten
Gemüseschüsseln und Saucieren
Erstklassige Gebr. Hepp Ware. 2927
Nähere Auskunft erteilt: **Franz Peter**, Fabrikant, Grenchen.

Hotel zu verkaufen.

Infolge Todesfall ist ein bestrenommiertes Hotel mit 30 Fremdenbetten, in kleinerer Schweizerstadt, Markort, **sofort zu verkaufen**. Ueber Bedingungen und nähere Auskunft wende man sich an Herrn **Dr. J. S. E. Mann**, Advokat, Brugg, St. Gallen West. 3920 S.

NEUCHÂTEL CHÂTENAY Fondé 1796

HORS CONCOURS - MEMBRE DU JURY
Blanc - Goutte d'Or - BERNE 1914 - Rouge - Goutte réservée

Oberengadin, St. Moritz

zu verkaufen ev. zu verpachten
HOTEL für Sommer- und Winterbetrieb eingerichtet, ca. 65 Betten, mit grossem, schönem Restaurant, vollständig möbliert, neu renoviert und umgeben.
Dr. J. S. E. Mann, Advokat, Brugg, St. Gallen West. 3920 S.

Domini Augustus in der Umficht im „Equinoxe Umbrovia“ Anglist? Dinstes Blotingswilt fort in der Laufe der Jahre fällt unzufoll! Esforzore nasser mon unozigil ziwink!

Verkauf von Hotelmobiliar.

Die Hotelgesellschaft Thausis A.-G. in Thausis bietet das Mobiliar des Hotel Viamala in Thausis zum Verkauf an. Bedinganten wollen sich an die genannte Gesellschaft wenden, die alle nähere Auskunft erteilt. 572 P616 Ch

Vertrauensposten.

Schweizer Hotelier, ledig, 4 Sprachen, weltberühmt, sucht bis Ende Mai Beschäftigung als Vertreter oder Hilfe des Prinzipals oder als Vertrauensperson, zu bescheidenen Ansprüchen. Eintritt sofort. — Offerten unter Chiffre M. R. 2928 an die Annoncen-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen

15 HOTEL- Betten

eiserne, weisse, elegante solide Modelle mit prima Matratzen, prima Federung, à Fr. 150.—, um zu räumen, so lauge Vorrat, wie neu. Offerten an N. 2. 45, post restante, Chur. (O F 2176 Z) 4294

KAFFEE

roh u. geröstet. Anerkannt beste Bezugsquelle. Spezialmischungen für Hotels. Engros-Preise. Man verlange bewusstere Offerte.
Lauber-Köhler, Luzern, Löwenstr. 8
Telefon 601 Genau auf die Firma achten Seit 1865



das Qualitätskennzeichen für **Alkoholfreie Weine**

- Konserven
- Konfitüren
- Kunstthong
- Fruchtsirupe
- Zitronensaft
- Alkoholfreie Weine und Konservenfabrik Meilen. 53

Prima Chianti

Fr. 1.60 per Liter
franko Käferstation, in Originaldamptagen zu ca. 50 Liter. Vom anal. Einakter Umstände haben sofort abzugeben. (2916 C)
Huber, Bern
Spelchergasse 39.

Plattenpapiere

empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Hotel- und Restaurant Buchführung

Amerikan. System Frisch.
Lehre amerikan. Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbriefe. Hunderte von Anerkennungs-schreiben. Garantieren für des Kräftig. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung auf Wunsch selbst. Das System des Schweizer Hotelier-Vereins. Ordne verlässliche Bücher. Gehe auch nach auswärts.
Alle Geschäftsbücher für Hotels ab Lager.
H. Frisch, Zürich I
Bücherexperte 100
Altestes Spezialverlag der Schweiz.

Zahnstocher

empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.



Schwabenkäfer

sowie sämtliches Ungeziefer radikal vernichtet durch
VERMINOL
Schaufweise wird es zusammengebracht. Schachteln à Fr. 3.—, 6.— und 12.—. Spritzen Fr. 1.25
Ratten- u. Mäuse-Gift
Extra stark. — Topf Fr. 3.50.
Versand gegen Nachnahme durch das Lab Verminol in Genf, 27, Avenue Pictet de Rochemont

Vorhängen

Jede Art - jede Preislage in Praktische Stoffe für Zimmer; Spezialitäten für öffentliche Räume. Muster sofort zu Diensten.
F. Stäheli & Co.
St. Gallen C. 34

Zu verkaufen

Omnibus

Spättag, ein- und zwelwöchig. Anfragen sind zu richten unter Chiffre H. R. 2918 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

8ung Ess-Bestecke

la Solinger Stahl
Messer und Gabeln per Paar à Fr. 2.50, 1.90 und 1.—
Tischmesser „ „ „ „ „ „ 1.50, 1.20, 1.— u. —.60
Schmittlerl „ „ „ „ „ „ —.50, —.40, und —.30
Ess-Löffel, Aluminium „ „ „ „ „ „ à Fr. —.50
Gabeln „ „ „ „ „ „ „ „ —.50
Kaffeelöffel „ „ „ „ „ „ „ „ —.20

H. Finkelstein, Luzern
Winkelriedstrasse 24
Muster gegen Nachnahme und Porto.
Postversand nach allen Orten der Schweiz.
(O F 473 Lx) 4297

Demandez la marque préférée



Contenu: env. 100 tablettes
„Hermes“
Comprimés de Saccharine
env. 110 fois 0,07 gr.

Hirzel & Cattani

Zürich 1 Ingenieure Rennweg 35

Entstaubungs-Anlagen

System „FORT“
in hygienischer Beziehung unerreicht arbeiten ohne Maschine und Filter absolut geräusch- und gefahrlos.
Direktes Abschweemen des Staubes nach der Kanalisation.
Transportable elektrische Apparate.
Erstklassige Referenzen. 56

Metzgerei - Fleischhandel

Hermann Schlageter O F 21447 Z
vorm. M. Zingg
Kreuzplatz ZÜRICH Zollikerstr. 9
Fleisch- u. Wurstwaren in nur guten Qualitäten
Spezialhaus für Hoteldienung. Prompter Versand.

Lebendfrische Meerfische

tägliche Zufuhren
Gebr. Renaud, Basel
Filiale St. Moritz-Dorf.

Gouvernante

Le poste de **Héliopolis Palace Hôtel au Caire** est à reporter. Seules les personnes ayant une profonde connaissance des hôtels et ayant déjà occupé une situation analogue en Egypte, seront prises en considération. Nationalité suisse est indispensable. Faire les offres à Mr. le Directeur, **Héliopolis Palace Hôtel, le Caire.** 2913

Ingenieurbureau

M. Keller-Merz
Aarau
(O F 5284) R
Spezialbureau für Projektierung und Bauleitung von Wasserversorgungsanlagen aller Systeme und von Kanalisationen. Technische Beratung. Gutachten. Erstklassige Referenzen. Ueber 150 kleinere und grössere Anlagen mit natürlichem Quellwasser, Pumpenanlagen, Wilderanlagen etc. ausgeführt. 408

Tortenpapiere, Papier-Servietten, Closetpapiere

empfehlen zu billigen Preisen 2922
P. Gimmi & Co., z Papyrus, St. Gallen.

Champagne Charles Heidsieck Reims

General-Vertretung für die Kantone:
Basel-Stadt, Basel-Land
Schaffhausen, Thurgau, Appenzell, Graubünden, Glarus 30

E. Christen & Cie, Basel

Comestibles und Weinhandlung
Telegr.-Adr.: Christen Basel — Telephon 3703 u. 3943

Zu verkaufen.

Passanten- und Sporthotel

In einem der äusseren Bänderischen Jahreskurorte ist ein erstklassig günstig gelegenes Kautionsfähiges Ehepaar sucht kleineres Hotel oder gediegenes Pension für Sommer 1930 event. länger mit Verkaufrecht zu pachten. — Offerten unter R. R. 2908 an die Annoncen-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Krankheitshalber zu verkaufen

Hotel-Pension

der Schweiz, 25-30 Betten, Nähe Thun, mit Dependence (Chalet) 20,000 m² Umachung (Land, grosser Gemüse- und Obstgarten, Wald, Spielplatz, 8 Monate Saison, kann leicht in Jahresbetrieb mit Restaurant umgewandelt werden, da sichere Kundschaft, Mobiliar und Betriebsinventar in gutem Zustand. Kaufsumme Fr. 100,000.— Anzahlung Fr. 20,000.— Für junge, tüchtige Leute lukratives Geschäft. Eventuell Kapitalanlage für Bank oder Privat, da Nähe in rascher Entwicklung begriffenem Villenquartier.
Offerten unter Chiffre M. R. 2932 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Sofort zu verpachten

Kurhaus mit Heilbädern

ein mittleres, sehr gut frequentiertes
an zentralen Platze. — Offerten unter R. 2295 A. L. befördert die Publicitas A. G., Luzern. 5775

LUGANO

A louer pour fin août
Grand Café avec terrasse

au bord du lac.
Capacité 600 personnes.
Complètement meublé à neuf
P 4810 O
S'adresser à **Battista Beretta-Piccoli, Lugano.** 5676

A. Kuster Engelberg

Spezialität:
Fabrikation moderner
Pflanzenkübel
in geschmackvollsten Ausführungen



Musterschutz No. 31297.
Bitte Preisliste verlangen!

Sanatorium für Lungenkranke

in weltbekanntem Höhenkurort der Schweiz krankheitshalber
zu verkaufen.

Massives, sonnig und geschützt gelegenes Etablissement. Sehr beschönigtes, gutgedecktes Haus. Platz für 50 bis 60 Patienten. Internationale Klientele. Fürsichell entklossenen Refekterien mit grösseren Barmitteln selten günstige Gelegenheit zur Gründung einer äusserst zufr. freischen Existenz. Anfragen erbeten sub Chiffre **Z. M. 1337** an **Rudolf Mosse, Zürich.** (Za 7127) 8470

AVIS

A cause du Vendredi-Saint, notre prochain numéro paraîtra un jour plus tôt que d'habitude. Nous prions donc les intéressés de faire en sorte que les insertions et annonces soient à notre bureau mercredi, 31 mars, à midi, au plus tard.

Statistique de sports d'hiver.

MM. les propriétaires et directeurs d'hôtels des stations de sports d'hiver sont priés de vouloir bien mettre à notre disposition la récapitulation de la statistique spéciale sur la saison de sports d'hiver 1919/20,

pour laquelle un formulaire est contenu dans le cahier de statistique qui leur a été remis par notre Société.

Le Bureau central.

Nouvelles de la Société.

Avis provisoire.

Assemblée ordinaire de Délégués le 6 Mai 1920, à Olten.

Les sections et les membres individuels qui ont l'intention de présenter des propositions à l'Assemblée de délégués sont invités à en donner immédiatement communication, afin que le Comité-directeur et le Comité central puissent, conformément aux statuts, procéder en temps utile à leur discussion préalable indispensable.

L'action de secours.

Les expériences acquises dans les assemblées qui ont eu lieu jusqu'à ce jour dénotent partout la volonté de réunir les quotes-parts fixés aux sections pour compléter le million demandé à l'hôtellerie; elles permettent également d'espérer que ces sommes pourront être trouvées, ici et là en recourant aux fournisseurs locaux et régionaux, aux communes, aux corporations, aux sociétés de développement, ainsi qu'aux amis de la profession hôtelière, certainement nombreux, surtout dans les régions touristiques.

Nous tenons à recommander tout d'abord de ne pas restreindre le travail de propagande à nos seuls collègues, mais d'exposer clairement la situation aux autorités et au public en général, en faisant ressortir la haute importance de l'hôtellerie suisse dans notre économie nationale. La section de Lucerne, qui la première a fait une tentative de ce sens, a enregistré un succès convaincant dans une assemblée publique, tenue mercredi après-midi, 24 mars, au Kursaal. Les membres de la commission spéciale et le Directeur du Bureau central se mettent très volontiers à la disposition des sections pour des conférences de ce genre. Il est absolument indispensable dans cette entreprise de se mettre en contact avec les autorités, ainsi qu'avec les milieux et les organisations du commerce, de l'industrie et des métiers.

Les organes compétents de la S. S. H. et la conférence des commissions spéciales ont confié au Bureau central la tâche de fixer la quote-part de chaque section, les milieux intéressés de la région y compris, dans la souscription du million nécessaire. Le Bureau s'est mis à l'œuvre, en se basant sur les manifestations détaillées et multiples dont il a été le témoin ou qu'il a enregistrées dans ses procès-verbaux au cours de toute l'action. Il a également pris des informations sur la marche des affaires dans les différentes places et sur ce qui y a été réalisé sous d'autres formes, en

fait d'assistance hôtelière, par les collègues, par leurs amis et par leurs protecteurs. Et si les matériaux avaient fait défaut sur quelque point, le volumineux dossier sur la réglementation des prix, où se révèlent toutes les faiblesses des situations individuelles, aurait fourni un supplément de documentation amplement suffisant. Au lieu de diviser les places et les régions en trois catégories, comme on l'avait prévu tout d'abord, nous les avons réparties en cinq classes, afin de pouvoir tenir compte de tous les éléments d'appréciation dans la fixation des quotes-parts.

Ne pourrait-on pas partout nous témoigner un peu de confiance, à nous-mêmes et à notre travail? Il nous est impossible, soit de publier la liste des répartitions, soit de la communiquer à tel ou tel intéressé, car au lieu d'un travail énergique et courageux, nous aurions alors dans toutes les sections des discussions interminables sur l'équité de la répartition, sur le point de savoir si l'on n'a pas été trop imposé en regard d'autres régions ou d'autres places. Le 15 avril approche et à cette date le million doit être souscrit. Il s'agit donc de travailler, et non pas de discuter!

Nous le répétons: ce ne sont pas là des prestations à fonds perdu. Il est prévu un remboursement des souscriptions et un service d'intérêts. Enfin, le versement des sommes souscrites peut s'effectuer, non pas en une seule fois, mais dans l'espace de deux années.

A l'intention des hôteliers et des autres intéressés qui ne disposeraient pas encore d'un formulaire imprimé de souscription, nous publions encore une fois ici le texte du bulletin d'engagement:

Déclaration.

Le soussigné s'engage à participer à la fondation d'une SOCIÉTÉ FIDUCIAIRE DE L'HOTELLERIE et à souscrire dans ce but (en toutes lettres) actions de Fr. 250.— chacune.

..... le 1920. (Signature).

La votation fédérale du 21 mars 1920.

Nous ne commenterons pas longuement les résultats de cette votation. Nous tenons cependant à dire deux mots du succès de l'initiative contre le jeu dans les kursos. Si le contre-projet de Tauritè fédérale a subi un lamentable échec, par contre l'initiative de l'austérité fédérale sort triomphante de la bataille.

Les vainqueurs font l'éloge de la «sagesse du peuple». Cet éloge est certainement mérité dans le cas particulier. Il aurait fallu vanter la «discipline des votants», dont la grande majorité ne comprenait rien à l'objet de la votation et qui ont écrit des oui et des non uniquement d'après les indications des chefs des organisations politiques et économiques. L'initiative a vaincu grâce aux socialistes de toute la Suisse et aux paysans de la plupart des cantons, donc grâce à la haine du riche et au dédain pour tout ce qui est étranger. Les considérations purement morales n'ont joué qu'un rôle relativement restreint. Voilà ce qui ressort clairement de l'examen des résultats de la votation de dimanche.

Les kursos ont donc un délai de cinq années pour s'organiser sur une autre base financière. Espérons que l'austérité fédérale satisfait sa souviendra des promesses de la campagne électorale (on les lui rappellera au besoin) et ne lésimera pas quand les stations d'étrangers réclameront des subventions de l'Etat et des communes pour contrebalancer la perte du produit du jeu.

Du reste, ceux qui considèrent la question comme enterrée à tout jamais pourraient bien se trouver dans l'illusion. Notre Constitution fédérale sera révisée un jour et alors peut-être le peuple mille informé manifestera-t-il une tout autre «sagesse». Mg.

Stations climatiques pour les classes moyennes.

Au sujet de l'article de M. Biengraeber paru sous le même titre dans le numéro 11 de notre journal, un correspondant sociétaire écrit entre autres:

Il n'y a presque pas de station climatique dans toute la Suisse, sur les montagnes comme

dans les vallées, qui ne soit accessible à toutes les classes. Depuis le simple chalet du père jusqu'à l'hôtel de luxe, il y a des maisons appropriées à toutes les bourses. Mais le tarif de cinq à six francs par jour réclamé en faveur des classes moyennes ne couvre plus les frais, même en ce temps d'économie de viande. Les détenteurs d'hôtels d'internés peuvent en parler par expérience.

L'hôtellerie suisse a enfin réussi à établir une échelle de prix minima pour toutes les catégories d'hôtels et de pensions (à partir de 8 fr. suivant l'installation et le confort). Ces prix peuvent couvrir les frais de revient à une condition, c'est que les établissements travaillent au grand complet. Aussi ne peut-on pas tolérer, sous n'importe quel prétexte, des entorses à l'entente réalisée avec tant de peine. Du reste un prix de huit à neuf francs est accessible aujourd'hui même aux classes moyennes laborieuses.

Aussi bien que les commerçants et les industriels, aussi bien que tous les producteurs et intermédiaires, l'hôtelier a le droit de revendiquer un bénéfice plus élevé qu'autrefois, autrement il serait seul victime de la dépréciation actuelle de l'argent.

L'installation confortable des hôtels coûte cher. Plus la station climatique est élevée, plus courte est la saison. La proportion journalière des frais résultant du service des capitaux et des salaires du personnel (y compris l'allocation supplémentaire de 40 % pour une saison de deux mois) est donc beaucoup plus forte à une certaine altitude. Il ne faut pas oublier d'autre part que les frais de transport en montagne sont plus considérables. Par conséquent on ne pourra pas appliquer le même tarif à l'hôtel de montagne qu'à l'hôtel de plaine. Or c'est précisément à des stations climatiques de montagne que songent les classes moyennes, comme le prouve l'article récemment paru.

La même station comprend ordinairement plusieurs classes de pensions et d'hôtels, depuis les plus simples aux plus luxueux établissements. Toutes ces exploitations ne peuvent pourtant pas pratiquer les mêmes tarifs. Qui voudrait rester dans la modeste pension X, alors qu'il serait possible de séjourner pour le même prix au Grand Hôtel Y?

Un médecin n'enverra jamais un client dans une station dont le climat ne serait pas favorable à son patient à l'époque de la consultation. Si donc une station climatique réunit les conditions requises pour être exploitée d'une manière ininterrompue et si l'accès n'en est pas trop coûteux, elle se trouvera fréquentée toute l'année sans avoir besoin de s'organiser spécialement à l'usage des classes moyennes.

M. Biengraeber a raison de supposer que les classes moyennes ne voudraient pas d'une aide provenant des fonds publics. Mais le prix de cinq à six francs est impossible sans une subvention de tiers. Nous croyons d'autre part que M. Biengraeber s'abstiendrait lui-même de séjourner dans une station ainsi réservée aux classes moyennes et désignée comme telle si pour un prix légèrement plus élevé il pouvait se rendre dans une autre station librement choisie et ouverte également aux hôtes fortunés.

Enfin, les stations climatiques pour les classes moyennes seraient considérées — et non sans raison — comme une institution antidémocratique. En effet, il se trouverait bientôt quelqu'un pour prétendre que l'on aurait exclu les classes moyennes des stations fréquentées par les hautes classes, afin que les riches se trouvent seuls dans des stations privilégiées.

Nous estimons donc que l'idée émise, bonne en elle-même, est irréalisable de la manière à laquelle songe M. Biengraeber.

Mais il serait possible aux classes moyennes de tenter une autre expérience. Elles pourraient acheter et exploiter elles-mêmes des hôtels et des pensions, ou elles donneraient à leurs membres la nourriture et le logement sans réaliser de bénéfice. Alors elles auraient elles-mêmes à supporter les risques résultant de tarifs trop bas et d'une fréquentation trop faible.

Chez nos collègues de France.

(Fin.)

On ne peut pas nier qu'après l'armistice Paris a été très embarrassé de loger les quelques milliers d'officiers français et alliés revenus du front. Beaucoup ont ressorti que la France possède un nombre très restreint d'hôtels de premier rang, lesquels du reste se trouvent presque tous à Paris ou sur la Côte d'Azur. Ils en désirent qu'il sera impossible d'héberger convenablement une foule énorme de touristes habitués à tous les raffinements du confort le plus moderne. Les hôteliers répliquent que le surpeuplement des hôtels parisiens a pris fin depuis longtemps et que Paris peut facilement recevoir 50 à 60,000 étrangers. A l'heure actuelle, dit-on, le tiers, la moitié

peut-être des chambres et appartements d'hôtels sont inoccupés, dans la capitale comme en province. Les hôtels réquisitionnés ou désaffectés sont rendus peu à peu à leur destination première. En outre, on construit déjà des établissements neufs. L'arrivée des étrangers sera du reste régularisée automatiquement par les capacités limitées des moyens de transport: paquebots et chemins de fer. Avant la guerre, le tourisme était saisonnier: cette année il continuera pendant de nombreux mois. Il se produira donc une certaine répartition qui permettra de recevoir sans encombre un nombre considérable de visiteurs. A cette répartition de temps s'ajoutera une répartition de lieu. Beaucoup de touristes ne se borneront pas à parcourir les grands itinéraires tout préparés; ils iront visiter d'autres régions moins fréquentées. Le courant s'élargissant ainsi sur une plus grande surface, le danger d'encombrement sera plus facilement évitable.

A ceux qui objectent que l'outillage hôtelier français n'est pas à la hauteur des circonstances, le matériel déjà insuffisant avant la guerre ayant été surmené depuis lors, on fait remarquer que si les hôtels français ne sont pas comparables aux palaces américains, ils se recommandent par d'autres qualités non moins appréciées des étrangers.

Enfin, comme en Suisse, on souligne que la cherté de la vie aura une influence défavorable sur la fréquentation des hôtels. Les hôteliers répondent qu'il ne faut pas baser sur des cas isolés de hauts prix une argumentation devant aboutir à des conclusions générales et que le relèvement des tarifs des hôtels français n'a jamais été en proportion de l'augmentation du coût de la vie et de la dépréciation monétaire.

Les spécialités françaises valent à six millions le nombre des étrangers de tous les pays, mais surtout de l'Amérique, qui désirent visiter les champs de bataille s'échelonnant de Bâle à la mer. Chacun de ces «pélerins» faisant une dépense moyenne calculée à 3000 francs, on compte obtenir ainsi une ressource extraordinaire de 18 milliards dans une période limitée, tout en s'assurant pour l'avenir un apport évidemment moindre, mais régulier. On attend surtout la clientèle des Etats-Unis, de la Grande-Bretagne, du Brésil, de l'Argentine, de l'Espagne, de la Hollande, de la Suisse et du Canada. Les 18 milliards iraient aux entreprises de transport, à l'hôtellerie et à la restauration, au commerce et aux communes dévastées. On souligne qu'il n'y a de la part de l'étranger aucune profanation à venir saluer les lieux arrosés du sang de tant de héros et qu'il n'y a de la part des Français aucun mercantilisme déplacé à recevoir ces hôtes. Les régions dévastées se relèveront avant tout par leur propre travail, mais le tourisme contribuera à cette œuvre pour une grande part. Il serait maladroit d'opposer des obstacles à la circulation des étrangers, source importante de richesse nationale.

Quelles sont maintenant les conclusions que l'hôtellerie suisse peut tirer de ce qui précède?

D'abord nous y trouvons un exemple à imiter, l'exemple de la propagande persévérante dans la presse, y compris la grande presse quotidienne. Cette propagande s'adressera aux autorités, aux autres associations intéressées au tourisme et au public en général.

Comme en France, nous devrions établir une collaboration toujours plus intime entre l'hôtellerie, les entreprises de transport et les sociétés touristiques ou sportives. Il nous manque encore en Suisse, par exemple, ce grand et utile mécanisme constitué chez nos voisins par la «Compagnie française du Tourisme».

L'idée d'organiser des concours destinés à rendre le pays en ordre plus attrayant est aussi à retenir. Nous avons déjà en Suisse dans plusieurs villes des concours de fenêtres et de balcons fleuris. Nos sociétés de développement sont en général très actives. Mais ne serait-il pas possible de faire davantage encore?

Les expositions constituent également un excellent moyen de propagande. Les hôteliers suisses ont organisé des expositions très réussies à Zurich en 1883, à Genève en 1896, à Berne en 1914, à Paris en 1889 et ailleurs encore. Il ne faut pas s'arrêter dans cette voie. Il ne faut pas oublier en effet que les expositions sont toujours visitées par de nombreux étrangers, dont beaucoup publient des comptes-rendus dans la presse de leur pays.

Le grand courant touristique n'est pas attendu en France avant le mois de juin; c'est une indication qui peut avoir pour nous sa valeur au point de vue de nos préparatifs.

Enfin nous savons que, toutes proportions gardées, l'outillage hôtelier suisse est supérieur à l'outillage hôtelier français. Il faudra savoir en tirer parti pour retenir chez nous les visiteurs étrangers qui voudront se reposer dans un hôtel sérieux de leur séjour plus ou moins confortable dans les «camps de touristes» aménagés à la hâte dans les régions dévastées par la grande guerre.

L'article ci-dessus était déjà composé lorsque nous avons eu connaissance des trois questions suivantes, posées par un journal

parisien au secrétaire de l'Office national du Tourisme:

10 Pourquoi les brochures de propagande touristique à l'étranger, imprimées à grands frais par l'O. N. T., sont-elles entassées, partie sur les rayonnages de la Chambre Nationale de l'Hôtellerie — organisme rattaché à l'O. N. T. — partie dans les caves du Touring Club?

11 Combien d'hôtels nouveaux ont été construits l'O. N. T. dans les régions libérées? A-t-il fourni un mètre carré de carton bitumé aux hôtels déjà existants dans les régions libérées et dont les toitures sont crévées par les obus?

12 Comment l'O. N. T. compte-t-il utiliser le crédit de 30 millions qui vient de lui être attribué par un vote récent?

Le seul fait qu'un journal connu ait pu publier ces trois questions a bien son éloquence.

Le droit international ouvrier et l'hôtellerie.

On sait que les articles 387 à 427 du Traité de Versailles constituent un véritable Code du Droit international ouvrier. Ils prévoient notamment la création d'une organisation comprenant comme instance supérieure le Congrès annuel des représentants de tous les Etats membres de la Ligue des Nations et comme institution permanente un Office international du Travail, dirigé par un Conseil d'administration. Les décisions du Congrès sont promulguées sous la forme de recommandations aux gouvernements ou de projets de traités internationaux. Ces décisions ne deviennent applicables dans un Etat qu'après leur ratification par les autorités du dit Etat. Le Conseil d'administration de l'Office international du Travail se compose de 24 membres, dont 12 représentants des gouvernements, six représentants du patronat et six représentants de la classe ouvrière. Sur les douze représentants des gouvernements, huit sont élus par les Etats membres de la Ligue ou l'industrie a pris le plus d'importance, à savoir la Grande-Bretagne, les Etats-Unis d'Amérique, la France, l'Italie, l'Allemagne, le Japon, la Belgique et la Suisse. Les quatre autres membres seraient désignés par l'Espagne, le Canada, l'Argentine et la Pologne. Les membres du Conseil d'administration sont élus pour une durée de trois ans.

Les dispositions transitoires de la partie du Traité relative au droit ouvrier prévoyaient une première réunion du Congrès à Washington en octobre 1919. Le Congrès s'est réuni en effet dans cette capitale du 29 octobre au 29 novembre. La Suisse y était représentée par le Dr Sulzer, ministre de Suisse à Washington et le Dr Rüfenacht, Directeur de l'Office fédéral des assurances sociales, délégué du gouvernement fédéral; par M. Schindler-Huber, Directeur de la Fabrique de machines Oerlikon, délégué des patrons, et M. K. Ig, secrétaire de la Fédération suisse des ouvriers métallurgistes, à Bern, délégué des ouvriers. Le Dr Wegmann était adjoint à la délégation en qualité d'expert.

Les résolutions votées à Washington ont été publiées en leur temps dans la presse quotidienne et elles n'auront pas échappé à nos lecteurs. Nous tenons toutefois à y revenir à cause de l'influence qu'elles peuvent exercer sur l'avenir de l'industrie hôtelière.

Les principaux projets de traités internationaux élaborés par le Congrès sont les suivants: 1° traité sur la réduction de la durée du travail; 2° traité sur le chômage dans la classe ouvrière; 3° traité concernant le travail des femmes; 4° traité sur le travail des femmes dans l'industrie pendant la nuit; 5° traité concernant la fixation de l'âge minimum de l'admission des enfants dans le travail industriel; 6° traité concernant le travail de nuit des enfants dans l'industrie. Le Congrès a voté en outre des recommandations au sujet de mesures hygiéniques diverses, notamment de la création, dans chaque Etat adhérent à la Ligue des Nations, d'un Office de l'Hygiène publique.

On constate à première vue que toutes les décisions du Congrès du Travail à Washington tendent à améliorer la situation de la classe ouvrière. Nous ne pouvons pas revenir en détail sur chacun des points que nous venons d'énumérer; nous nous arrêterons seulement sur ceux d'entre eux qui nous concernent spécialement et notamment sur la question de la réduction de la durée du travail.

Remarquons tout d'abord que cette réduction est applicable aux *Établissements industriels*. Or le Congrès veut entendre par là, non seulement les fabriques proprement dites, mais aussi les ateliers divers, la branche du bâtiment, les services des transports sur terre et sur eau. Par contre, le *commerce et l'agriculture* ne sont pas compris dans cette désignation. Il appartiendra aux différents gouvernements de préciser la limite tracée entre les entreprises industrielles d'une part et les entreprises com-

merciales ou agricoles d'autre part. Les prescriptions relatives à la réduction des heures de travail ne sont pas applicables aux personnes occupées à la direction et à la surveillance des entreprises. Une autre exception est faite pour les petites entreprises où ne travaillent que les membres d'une seule et même famille.

Le projet de traité international fixe comme principe général à appliquer dans l'industrie le *travail quotidien de huit heures et la semaine de 48 heures*. Si pendant un ou plusieurs jours de la semaine, la durée du travail est inférieure à huit heures (par exemple le samedi), la différence peut être répartie sur les autres jours de la semaine, mais toujours de manière que le travail quotidien ne dure pas plus de neuf heures et que l'on respecte le principe de la semaine de 48 heures. Dans la répartition du travail par équipes (mines, transports, etc.), on peut dépasser les huit heures quotidiennes et les 48 heures hebdomadaires, mais à la condition de revenir à ces chiffres en prenant la moyenne de la durée du travail pendant une période de trois semaines au plus. En vertu de l'article 3 du projet de traité, la durée du travail peut être prolongée exceptionnellement s'il s'agit d'éviter une grave interruption de l'exploitation normale. Dans les entreprises obligées de travailler d'une manière ininterrompue, la durée du travail peut être portée à 56 heures par semaine au maximum. Les dispositions qui précèdent ne doivent pas porter atteinte aux droits conférés à l'ouvrier par les lois des différents Etats sur le repos hebdomadaire. Dans les cas exceptionnels, où il est impossible d'appliquer strictement les prescriptions concernant la durée du travail, les organisations patronales et ouvrières peuvent, moyennant ratification gouvernementale, conclure un arrangement spécial, par exemple établir un plan de travail pour une durée de plusieurs semaines; mais le total des heures de travail de cette période ne doit en aucun cas donner une moyenne supérieure aux 48 heures hebdomadaires. Pour les heures de travail supplémentaires, dont le maximum doit être fixé dans chaque Etat, l'ouvrier reçoit un supplément de salaire de 25 %.

D'autres exceptions sont prévues en faveur de divers pays. Au Japon, la durée du travail hebdomadaire est portée à 57 heures et même à 60 heures dans certaines industries. Le traité n'est pas applicable à la Chine, à la Perse et au Siam. Pour les Indes britanniques, la semaine de travail comporte une durée de 60 heures. En Grèce et en Roumanie, le traité devra être appliqué au plus tard, resp. le premier juillet 1923 et le premier juillet 1924. Dans tous les autres Etats qui ratifieront l'accord, le traité devra entrer en vigueur au plus tard le premier juillet 1921. La ratification devra être notifiée au Secrétaire général de la Ligue des Nations.

Chaque Etat adhérent est tenu de prendre des mesures spéciales contre le chômage, notamment en créant des Offices de placement publics et gratuits, en organisant l'assurance contre le chômage, en exécutant des travaux publics, en subventionnant des entreprises d'utilité publique, etc.

Les dispositions concernant le *travail des femmes* sont applicables non seulement à l'industrie, mais aussi au *commerce*, que les entreprises soient publiques ou privées. Les femmes doivent être dispensées du travail durant une période de six semaines avant et après l'accouchement. Pendant ce temps, elles doivent recevoir une indemnité suffisante pour vivre convenablement ainsi que leur enfant. En règle générale, le travail des femmes est interdit pendant la nuit dans l'industrie, de même que le travail des enfants.

Il est évident qu'avant de ratifier les projets élaborés à Washington, la Suisse devra s'informer préalablement de l'attitude qu'adopteront les autres Etats européens, notamment les Etats industriels concurrents. C'est là du reste une intention qui se manifeste à plusieurs reprises dans les messages du Conseil fédéral concernant la révision de la loi sur les fabriques, la durée du travail dans les fabriques, la révision de la loi sur la durée du travail dans les entreprises de transports, etc. L'adhésion du plus grand nombre possible d'Etats aux nouvelles mesures est une condition *sine qua non* de leur application générale.

En ce qui concerne la durée du travail dans les entreprises industrielles, nous avons déjà en Suisse la loi fédérale du 27 juin 1919, laquelle, il est vrai, doit encore subir l'épreuve du referendum. Les dispositions de cette loi sont beaucoup moins radicales que celles du projet de Washington. Le sens donné à la désignation « établissements industriels » notamment est beaucoup moins étendu; il ne comprend pas les entreprises de transport et les métiers, qui feront l'objet d'une réglementation spéciale.

En terminant, il nous reste à relever un point essentiel pour l'hôtellerie. Nous avons déjà dit que les dispositions de Washington concernant la durée du travail ne sont pas

applicables au *commerce et à l'agriculture*. Or l'hôtellerie revendiquera certainement le droit d'être rangée dans la catégorie des *entreprises commerciales*, quand les projets de Washington seront soumis à la discussion parlementaire. Il est clair que si les prescriptions de Washington devaient être appliquées strictement à l'hôtellerie encore en pleine crise, ce serait pour elle l'achèvement de la ruine. Il faut reconnaître que le reste qu'il y a entre l'industrie hôtelière et le commerce beaucoup de points de ressemblance. Les conditions de travail de leurs employés diffèrent sensiblement de celles des ouvriers de la grande industrie. Le moment venu, il s'agira de faire tous les efforts possibles, pour empêcher l'application à l'industrie hôtelière de prescriptions draconiennes, dont les conséquences auraient certainement une portée absolument néfaste.

Décisions de l'Office central.

(Suite.)

III. *Interprétation de l'appellation « Chef de cuisine »; indemnités pour les heures supplémentaires.* — Un cuisinier travaillant dans un exploitation hôtelière, à la tête d'un personnel ayant reçu une formation professionnelle, mais qui pour certaines fonctions spéciales (achats, composition des menus) est lui-même sous les ordres du Chef de cuisine de l'exploitation principale, n'a pas droit au titre de « Chef ». — Les revendications concernant le salaire antérieur à celle de la dernière paie perdent tout droit à la protection juridique. Pour les cuisiniers, l'indemnité pour les heures supplémentaires doit être calculée de la manière suivante: paiement de l'heure proportionnellement au *revenu professionnel* (y compris le logement et la pension), plus 10 % d'allocation supplémentaire dans les entreprises de saison et 25 % dans les établissements ouverts l'année entière.

Décision dans l'affaire E. L. contre Hôtel du Lac à L.

Le plaignant demande:

1° La constatation que les fonctions remplies par lui dans le Restaurant F. appartenant à la maison incriminée lui donnent droit au titre et aux appointements de Chef de cuisine.

2° La constatation qu'il a droit, pour 75 heures supplémentaires de travail, à une indemnité calculée sur le revenu total conventionnel, plus 25 % de bonification.

3° L'attribution des frais aux défendeurs.

Le plaignant est membre de l'Union Helvétique; la maison défenderesse est membre de la Société Suisse des Hôtelières. Jusqu'au 1er octobre, le plaignant a été chargé de la direction de la cuisine dans le Restaurant F., appartenant aux défendeurs. Il touchait des appointements mensuels de fr. 200.— plus le logement et la pension. Il est entré en fonctions le 6 mai 1919 et a quitté sa place le 30 septembre 1919.

Il avait été engagé par le Chef de cuisine de l'Hôtel du Lac, dont les propriétaires exploitent également le Restaurant F. sis à côté de l'Hôtel. A l'exception des achats, qui étaient effectués par le Chef de l'Hôtel, et de la composition des menus, le plaignant avait en mains la direction spéciale de la cuisine du Restaurant F. Le Chef de l'Hôtel s'abstenait de toute immixtion dans la sphère d'activité du demandeur. Ce dernier avait sous ses ordres, au Restaurant, un aide de cuisine. Il demande qu'on lui reconnaisse la qualité de Chef de cuisine et qu'on lui accorde les appointements prévus pour un Chef dans le C. C. T.

La partie défenderesse objecte que la cuisine du Restaurant F. est une section de la cuisine de l'Hôtel et que, comme telle, elle est sous la dépendance du Chef de l'Hôtel. En conséquence, on ne peut reconnaître au demandeur que la qualité de Chef de partie.

L'Office central constate que M. L. ne peut pas être considéré comme Chef de cuisine indépendant, du moment qu'il était sous les ordres du Chef de l'Hôtel et qu'il avait été engagé par lui.

En ce qui concerne l'indemnité que l'Office central estime qu'on doit lui reconnaître une situation intermédiaire entre les deux positions de Chef et de Cuisinier seul. Au sujet de l'augmentation d'appointements qui résulte de cette circonstance, les parties auront à s'arranger entre elles. Le calcul de l'indemnité pour heures supplémentaires doit être basé sur le revenu complet des employés, y compris le logement et la pension. Au montant ainsi obtenu pour l'heure de travail, il faut ajouter une bonification de 10 % dans les entreprises ayant à payer les allocations de saison et de 25 % dans les autres établissements.

En conséquence, l'Office central décide:

1° Le plaignant est fondé à réclamer un montant correspondant à une augmentation équivalente d'appointements, à partir de l'entrée en vigueur du C. C. T. et dans le sens des motifs exposés plus haut.

2° Le plaignant est fondé à réclamer une bonification pour les heures supplémentaires de travail qu'il prouvera avoir effectuées pendant la dernière période de salaire.

3° Il n'est pas prononcé de frais.

Berne, le 19 décembre 1919.

Remarque. Il a été fait opposition à la sentence ci-dessus, relative à l'indemnité pour les heures supplémentaires de travail des cuisiniers. Nous prions les intéressés d'adresser au Bureau central, à Bâle, les communications qui pourraient avoir à nous faire sur la question, en vue de sa reprise éventuelle.

IV. *L'Office central n'est pas compétent pour mettre en vigueur des dispositions du Contrat normal de travail en projet ou pour décider leur application.*

Décision dans l'affaire Union Helvetia contre la Société Suisse des Hôtelières.

Une pétition de l'Union Helvetia demande à l'Office central d'émettre un avis recommandant à tous les employeurs de se conformer maintenant déjà aux prescriptions prévues pour le Contrat normal de travail en ce qui concerne la mise à la disposition du personnel de locaux conviviaux et chauffés.

Cette demande est motivée par le fait que souvent le personnel ne dispose pour ses heures libres, etc. d'aucun local chauffé et convenable.

L'Office central unanime est d'avis qu'il y aurait lieu de faire droit, autant que possible, au vœu de l'Union Helvetia. Mais il n'appartient pas à l'Office central d'établir une disposition ou de prendre une décision dans ce sens. Il se permet par contre de recommander au patronat de tenir compte, dans la mesure du possible, des vœux émis à ce propos par le personnel.

Berne, le 20 décembre 1919.

V. *Détermination du rang des hôtels. Des hôtels ayant le caractère d'établissements de premier rang, mais dont l'exploitation est considérablement réduite à cause du peu de clients, ne doivent pas être rangés dans la première classe de tarif, pendant la période d'exploitation réduite, en ce qui concerne la rétribution du personnel à appointements fixes.*

Sentence dans l'affaire Hôtel B. à G., contre M. W. B., cuisinier.

Le présent cas a été porté devant l'Office central par l'Hôtel B., ensuite de l'entremise de la Société Suisse des Hôtelières.

L'Office central constate les faits suivants:

Quand M. B. a été engagé pour la saison 1919, on lui a fait observer que l'exploitation était fortement réduite, le nombre maximum des hôtes ne dépassant pas la quarantaine, et qu'il ne resterait à la cuisine qu'un commis à sa disposition. Le salaire de la saison a été fixé à fr. 1000.—, avec la promesse d'une gratification si, contre toute attente les affaires s'amélioraient pendant la saison. M. B. a été en place du 27 juin au 6 septembre 1919.

Pendant la saison 1919, l'Hôtel B. a enregistré 1045 nuits d'hôtels, ce qui donne une moyenne de 14 personnes par jour.

Aussi partie ne conteste que la maison, fermée depuis le début de la guerre, n'ait été auparavant un établissement de premier rang.

L'Hôtel B. offre fr. 1200.—, mais le plaignant, se basant sur le poste II a) de l'art. 4 du C. C. T., réclame une somme de fr. 1290.—.

L'Office central est d'avis que M. B., étant données les circonstances, n'est pas fondé à réclamer des appointements en conformité du poste ci-dessus. Il est vrai que la marche bonne ou mauvaise des affaires ou même la perte d'une saison ne peuvent aucunement être prises en considération pour le paiement des salaires garantis aux employés en vertu du Contrat. Ce risque doit être supporté par l'entrepreneur seul, de même que les effets d'une saison particulièrement favorable ne peuvent pas servir sur les appointements des employés et notamment sur le revenu du personnel des cuisines.

Mais il ne s'agit pas ici de faire retomber sur les employés les risques d'une saison; il s'agit de l'ouverture d'un hôtel, qui en soi est un établissement de premier rang, dans des limites considérablement réduites. Déjà lors de son engagement, quand on lui a indiqué de quel personnel auxiliaire il disposerait, le plaignant a appris qu'il ne serait pas à la tête d'une exploitation de cuisine telle qu'il l'aurait trouvée dans un hôtel de premier rang. En fait, pendant toute la saison, on est resté à cette exploitation réduite.

Un document provenant du représentant des cuisiniers déclare que M. B. est fondé à réclamer une somme de fr. 1290.—. Il n'est pas possible de se rendre compte de la manière dont ce calcul a été fait.

L'Office central, considérant les circonstances déterminantes qui se présentent dans le cas particulier, décide:

L'Hôtel B. doit payer à M. B. une somme totale de fr. 1200.—.

Il n'est pas prononcé de frais.

Berne, le 19 décembre 1919.

VI. *Classification des Hôtels. Il n'y a pas violation des prescriptions du C. C. T. si des maisons de premier rang paient leur personnel de cuisine, pendant la saison morte, conformément à la 11e classe de tarif. Par contre ce personnel, s'il reste occupé dans le même hôtel pendant la haute saison, a droit aux allocations contractuelles de saison.*

Sentence dans l'affaire du cuisinier C. contre le Grand Hôtel & Bellevédère, à D.

Le plaignant formule les demandes suivantes:

1° Une maison du rang du Grand Hôtel & Bellevédère ne doit pas pouvoir considérer l'employé qui est à la tête de sa cuisine seulement comme un cuisinier seul; elle doit lui reconnaître le titre de Chef de cuisine et le ranger, en conséquence, dans les prescriptions de sa catégorie dans le C. C. T.

2° Le Grand Hôtel & Bellevédère doit être classé expressément comme hôtel de premier rang.

3° Une décision doit être prise au sujet des frais.

Les deux parties sont soumises au C. C. T. L'Office constate les faits suivants:

L'exploitation de l'Hôtel se divise en deux périodes: 1° la saison proprement dite, de novembre à avril; 2° la saison morte, d'avril à novembre. L'hôtel compte environ 250 lits.

En été, l'hôtel n'est exploité que d'une manière réduite, comme une pension. Le parloir et tous les locaux publics sont fermés, à l'exception du vestibule et de la salle à manger.

Cognac COGNACOLIER

Agence générale pour la Suisse

JEAN HAECKY IMPORTATION S.A., BALE.

Pendant cette période, la fréquentation moyenne est de 10 à 25 personnes.

Pour la saison novembre-avril, un Chef de cuisine est engagé. Il est occupé dans la maison depuis 1908. Il reçoit 500 fr. par mois, plus 15 fr. pour les vêtements de cuisine, le logement et la nourriture, ainsi qu'une gratification proportionnée à la marche des affaires. Il lui revient en outre le prix d'apprentissage payé par deux apprentis qui se monte de 500 à 600 fr. Pour la saison morte, on conserve ordinairement un cuisinier qui pendant la saison est occupé comme saucier. Au printemps 1919, aucun employé de ce genre n'étant à disposition dans la maison, le plaignant, qui se trouvait à D., n'a été engagé aux conditions sus-énoncées 300 fr. par mois, plus le logement et la nourriture. Après l'entrée en vigueur du C. C. T., il a été ajouté 15 fr. pour les vêtements de cuisine. Le personnel auxiliaire comprenait un cuisinier à café, deux apprentis, une fille de cuisine et un garçon de cuisine.

L'Office central constate que la maison défenderesse occupe pendant chaque saison, dans son exploitation de première classe, un Chef de cuisine, avec titre et appointements correspondants. Mais il n'est pas certain que l'exploitation réduite de la saison morte, sous forme de pension, ne peut pas être considérée comme exploitation de première classe. Pendant cette période, la maison défenderesse n'a pas besoin d'un Chef de cuisine et le plaignant savait qu'il n'était pas engagé comme tel. Il est évident qu'il ne saurait pas d'une tentative de tourner les dispositions du C. C. T.

En conséquence, si l'on interprète l'esprit du C. C. T., le traitement payé doit être considéré comme conforme au contrat.

Par contre, le demandeur conserve le droit de réclamer l'allocation de 15 %, s'il n'était pas engagé dans l'exploitation d'hiver de la maison défenderesse.

Il n'est pas prononcé de frais.
Berne, le 19 décembre 1919.

(A suivre.)

L'importance économique du tourisme.

Une nouvelle preuve de l'importance que l'on attribue, dans tous les pays, au tourisme comme puissant facteur de l'économie nationale est fournie par la constitution en Italie de l'Office national pour le développement de l'industrie du tourisme, créé par décret royal du 12 octobre 1919.

Cet Office, à qui l'on a reconnu la personnalité morale, est une institution complètement autonome, placée sous la surveillance du ministère de l'Industrie, du commerce et du travail. Les dépenses qu'elle entraîne sont couvertes par une subvention annuelle de l'Etat de 500.000 lires, par la perception d'un droit de timbre spécial et proportionnel sur les notes d'hôtels et par des dons volontaires. Le droit de timbre fournira des sommes considérables, en regard desquelles les ressources financières de notre Office suisse du tourisme paraissent bien modestes.

Le décret royal prévoit, en plus, la création d'écoles et de cours pour le personnel des hôtels. Il accorde également certaines facilités à l'hôtellerie italienne, qui a souffert de la guerre aussi bien que l'hôtellerie suisse. On envisage notamment des exemptions d'impôts d'Etat et même d'impôts communaux en faveur des hôtels.

L'Office italien du tourisme a à sa tête un Conseil d'administration de onze membres, dont cinq sont élus par l'Etat, trois par le Touring-Club italien, un par la Société italienne des hôteliers et un par l'Union des Chambres de commerce. Le directeur général est élu par le Conseil d'administration, sous réserve d'approbation par le ministre du commerce et de l'Industrie.

Dans un communiqué à la presse, l'Office suisse du tourisme salue l'apparition de la nouvelle institution italienne et exprime l'espoir qu'elle sera un nouveau facteur de bonnes relations réciproques entre l'Italie et la Suisse dans le domaine du tourisme.

Un voyageur grandiose.

Il y a quelques mois débarquait à Bordeaux un gentilhomme de belle allure, dont le nom ne pouvait manquer de faire grand effet sur le personnel de l'hôtel où il était descendu. Sur le registre, où il avait inscrit lui-même ses titres et qualités, on avait lu: Comte Justino de Lopes e Burnay de Faria-Roby e Magalhães, chef de l'aviation militaire portugaise en Afrique. La moitié d'un étage lui fut réservée.

Ce sera à peine assez grand pour loger tous mes bagages qui arriveront demain, expliqua le noble Portugais.

Mais le lendemain, ni le surlendemain, les bagages n'arrivèrent. Par contre, le troisième jour, le comte Justino de Lopes, etc. disparaissait brusquement, et avec lui quelques valises appartenant à d'autres voyageurs et contenant des objets de prix.

Dès lors, Toulouse, Marseille, Lyon, Bourges, Etampes et d'autres villes eurent, dans des circonstances à peu près semblables, la malchance d'être choisies comme séjour passager par l'inquiet voyageur contre qui, sans grand espoir, les parquets de ces villes lancèrent des mandats d'arrêt.

Mais, il y a quelque temps, un certain nombre d'hôteliers parisiens — et non des moindres — des propriétaires de grands restaurants aussi, signalèrent à la préfecture de police le passage momentané, dans leurs établissements, d'un personnage au nom portugais à multiples particules, se disant représentant du gouvernement portugais, les avait réglés largement à l'aide de chèques sur la Banque de France. Mais là, à la présentation de la valeur, on leur avait répondu que le signataire du chèque était inconnu.

Partout, il annonçait l'arrivée de bagages nombreux et précieux. Mais outre que les bagages n'arrivaient point, les hôteliers s'apercevaient brusquement de la disparition de leur client à qui, même, certains avaient cru pouvoir faire des avances sur les chèques qu'il leur avait remis. Dans tel hôtel, n'avait-il pas annoncé qu'il venait d'acheter deux avions à l'intention de son gouvernement pour la somme de 100.000 francs, et il avait demandé s'il pourrait les loger dans l'hôtel. On conceit l'émoi de l'hôtelier, qui s'était empressé de déliner l'honneur de loger un matériel aussi encombrant.

Des demi-mondaines dont il avait fait la connaissance dans les dancings s'étaient plaintes aussi. A celles-là, il avait remis des chèques de plusieurs milliers de francs, mais, en échange, il avait emporté leurs bijoux.

Bref, on finit par trouver l'aventurier à l'hôtel Scribe où il était arrivé la veille. Aux inspecteurs qui l'avaient découvert et arrêté, il avoua qu'il s'appelait simplement Santiago Lopez, qu'il était Espagnol, né à Vigo, en 1892. Il avait sur lui, pour toute fortune, une somme de sept francs et le carnet de chèques de la Banque de France, carnet qu'il reconnaît avoir trouvé dans une valise dérobée par lui à Bourges, à l'hôtel de la Boule-d'Or.

Ravitaillement.

Le fromage.

L'Union suisse des exportateurs de fromage aura été décerné son premier ordre de suspendre complètement la vente des fromages à pâte dure.

gras, trois quarts gras et fromage à râper, jusqu'au moment où les Chester canadiens seront complètement écoulés. Si ses membres ne se conforment pas à cet état de l'Union, les menaces de restreindre les livraisons auxquelles ils ont droit dans l'avenir. L'Office fédéral du lait appuie ce mouvement en conseillant de pousser la vente du Chester et de restreindre celle des fromages du pays. On voit que les barons du fromage n'ont pas encore abdiqué.

Petites Nouvelles

La Chambre française. Un groupe parlementaire de l'Union des industriels hôteliers s'est constitué à la Chambre française. Il est dirigé par M. Antoine Borrel, président, et par une commission de cinq membres. M. Antoine Borrel, député de la Savoie, est sous-secrétaire d'Etat au ministère des travaux publics.

Le Caïre. On nous informe que l'Héliopolis Palace, Hôtel du Caïre, fermé pendant toute la durée de la guerre, rouvrira, vers la fin d'octobre prochain, sous la Direction de M. Marc Odelet de Lausanne, qui a également repris la Direction de l'Héliopolis House Hotel, appartenant à la même Compagnie que le Palace.

A Paris. Les hôtels Bristol et Ellysée-Palace vont être transformés en banques étrangères. L'Hôtel Tourist, boulevard de Madeline, devient une banque américaine. L'Hôtel de la Méditerranée disparaît également de la scène. Le Lloyd's-Bank va prendre possession d'un grand hôtel de la rue des Capucines. L'Astoria sera le siège de la Commission des réparations. Le Carlton est toujours occupé par des bureaux. La délégation italienne a quitté l'Hôtel Edouard VII et la délégation américaine l'Hôtel Crillon, place de la Concorde, mais les deux établissements ont grand besoin de réparations. Pour remettre en état l'Hôtel Claridge, l'Etat français, qui l'avait réquisitionné, a dû payer 1.500.000 francs. La délégation belge a quitté l'Hôtel Loti, rue de Castiglione.

Un gouvernement protecteur de l'hôtellerie. Il s'agit du gouvernement hellénique. Les lois du 31 juillet 1914 et du 16 décembre 1918 ont créé un Office indépendant de tourisme et d'exposition, dont le but principal est d'attirer les étrangers et de prolonger leur séjour en Grèce. Sur le vœu exprimé par M. Venizelos s'est constituée une grande Société des Hôtels helléniques, à laquelle participent notamment toutes les banques importantes du pays. Cette société a élaboré un programme d'élites et grand d'organisation hôtelière. Elle a engagé notamment du personnel suisse. Le gouvernement de M. Venizelos lui a promis des concessions spéciales: facilités de transport et franchise douanière pour les matériaux de construction, meubles et ustensiles, immunité fiscale pendant dix ans pour les grandes entreprises hôtelières, droit d'expropriation, etc.

Trafic.

Aviation. Une série d'hydravions va être créée sous le commandement du pilote Tardieu et couvrira il y a quelques jours, en hydravion, le trajet de Genève à Montreux en 19 minutes. Le trajet de Lausanne à Paris en aéroplane s'effectue en trois heures. On peut se rendre de Lausanne à Londres en six heures.

Le trafic des avions. M. Rateau a présenté dernièrement à l'Académie des sciences de Paris le résultat d'études qu'il a faites sur le maximum de distance franchissable en avion sans escale et sur les plus grands vitesses possibles. La traversée de l'Atlantique comporte 3050 kilomètres. Avec les données et les appareils du moment, on peut obtenir 4200 ou 4300 kilomètres sans escale.

en tenant compte de la résistance du moteur, du poids de l'essence et de l'huile, de la finesse de l'avion, du rendement de l'hélice. On arriverait même à 7000 kilomètres en volant à très grande hauteur, mais dans quel état serait le pilote? Quant à la vitesse, on approche peu à peu des 300 kilomètres à l'heure à une altitude modérée. Quand on aura atteint les 350 ou 400 kilomètres, New-York sera à seize heures de Paris.

Les bonnes routes sont économiques. Les différents systèmes de construction et d'entretien des voies de communication ont une influence considérable sur le développement des moyens de transport. En Angleterre, par exemple, où les routes droites sont rares, on ne construisait pas de véhicules pouvant rouler à grande vitesse. Si le constructeur doit fabriquer des véhicules avant tout solides et résistants, il le fera au détriment de la légèreté. Avec des routes mieux établies, on pourrait utiliser des véhicules plus légers par rapport au poids transporté, et par conséquent meilleur marché. D'autre part, les déficiences de la route augmentent l'usage des véhicules. Inversement, les automobiles et les voitures légères endommagent beaucoup moins les routes, d'où économie dans les frais d'entretien. Améliorer le réseau des routes dans un pays, c'est donc faire une double économie.

Le téléphone transatlantique. De récentes découvertes vont permettre de développer considérablement l'usage du téléphone sans fil à longue distance. Le nouveau système permettra de porter la voix beaucoup plus loin et avec plus d'exactitude. Les navires munis des nouveaux appareils pourront converser avec n'importe quelle station d'émission. La première conversation entre un bateau et la terre ferme eut lieu sur le George Washington, lorsque le président Wilson était à bord; il put communiquer avec la station d'Arlington, à une distance de 800 kilomètres. Déjà au début de la guerre, Paris et New York communiquaient par le téléphone sans fil. L'été dernier, l'Angleterre faisait de même de la côte d'Irlande au Canada. La téléphonie sans fil aura de grands avantages sur le téléphone par câbles sous-marins, qui n'est employé que pour des distances de 130 kilomètres au plus et qui a le grand inconvénient de provoquer des vibrations nuisant beaucoup à la transmission de la voix. Avec le téléphone sans fil, ce défaut disparaît. Du reste, si les ondes perdent de leur intensité à cause de la distance, on peut se servir de récepteurs amplifiant les sons et permettant d'entendre très clairement.

Taxamètres et podomètres. Encore une invention que l'on croyait moderne et qui était déjà connue des anciens. Vitruvius, dans son ouvrage De Architectura, parle d'un instrument qui mesure le chemin parcouru. Erone d'Alexandrie applique cette invention à la mesure des distances. Dans l'inventaire des biens laissés par l'empereur Commodus, on trouve un podomètre qui était un instrument mesurant le chemin. Plus tard, au XVIe siècle, Léonard de Vinci fait la description d'un taxamètre et en donne même une esquisse. Le géographe français Fernel utilisa cet instrument en 1528 pour déterminer la distance de Paris à Amiens et, au long de l'un des degrés de longitude. Le plus ancien taxamètre que l'on connaisse est conservé au musée de Dresde; il fut construit en 1598 par l'Allemand Pfingzer. Dès le milieu du XVIIe siècle, l'appareil était appliqué aux voitures en Italie. Mais l'usage ne s'en est généralisé que vers la fin du XVIIIe siècle; le premier taxamètre moderne a été inventé en 1877 par le professeur de musique Nedler, de Berlin; il a été perfectionné par Phlogor Denker, de Hambourg. — Quant au podomètre, il en est fait mention pour la première fois en 1739, dans le Traité sur le Manège de Le Beau. Le baron von Hochfeld et l'Anglais Payne se disputent le mérite de l'invention du podomètre moderne.

Billig zu verkaufen Hotel I. R., mod. Komfort, über 100 Betten. An bevorzugter Lage der Zentralbahn. Gute Rendite nachweisbar. Glänzende Zuvorkommenheit. O. Amers, Albert, Basel.

Bier-untersetzer
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Passoires de cuisine
en tous genres, pour hôtels, sont livrés et transportés.
P. Bürglin, Bâle.
Fabrique de passoires
Oehngasse 4.
Réparations promptes et à prix modérés. P-884 Q

Bons-bûcher
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

A louer HOTEL
à Lausanne pour cause de départ
de 11e rang, situation unique, 70 chambres, bel inventaire, Machines à écrire et Stenographie, bureau, confort, toutes conditions avantageuses. Offres sous pli fermé, en indiquant chiffre et adresse. P-884 Q

Verpackte Strohhalme
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Intelligentes Fräulein
mit Buchführung, Korrespondenz, Maschinenschriften und Stenographie bewandert, sucht zu sofortiger Erledigung Stelle in einem Hotel. Offerten unter Chiffre Z. C. 1363 erbeten an Rudolf Meyer, Zürich. 359 Z. 1190 e

Vorzugsofferte:
Kaffee, Rest-Mischung, geröstet oder gemahlen à Fr. 4.40 p. Kg.
Kaffee, Hotel-Mischung " " " " 4.90 " "
Kaffee, Fremden-Mischung " " " " 5.40 " "
Kaffee, Menado-Mischung " " " " 6.— " "
Kaffee, Angestellten-Mischung, gebrauchsfertig, " 3.80 " "
Tee, I. Indische Spezialmischung für Hotels à Fr. 9.— " "
Japan-Tea Originals à ca. 600 Gramms " 2.50 " "
Sardines, I. Portug. Öl à Fr. 1.— und 1.25 per Dose
Gewürze, sämtliche offen u. in Packungen, ganz u. gemahlen.
Ed. Widmer & Co., Häringsstr. 17, Zürich 1, Tel. H. 2950
Kaffee-Import - Kaffee-Grossrösteri - Gewürzhandl.

Buchführung
speziell auch für Hotels
und Restaurants besorgt
nach jedem gewünschten
System prompt, zuverlässig
und diskret " 118
Marg. Glor, Seidengasse 14, Zürich
Telephon 5.4037. Telegr.-Adr.: Brevet Zürich.

Champagne
GEORGES GOULET, REIMS
Extra Quality Demi-Sec - Dry Américain
- Brut 1911 - 32 c
Demandez prix et conditions aux agents généraux
RENAUD FRÈRES - BALE

Pflanzenkübel
aus Eichenholz.
Preisliste franko.
François Wyss Söhne
Gartenbaugeschäft
Solothurn. 391

Das ärztlich empfohlene
Soultzmatterwasser
Souras communale
best eingeheiltes Mineralwasser, wird wieder erhältlich.
Bestellungen nimmt entgegen: **Arnoldi & Balzer**,
Generalvertretung für die ganze Schweiz, Basel, Seidengasse 17. Telephon No. 3045. O P 252 a

Gutsverwaltung
Schloss Hünigen
Fischereibetrieb 37
Forellen, Seefische
Tel. 21: Konolfingen-Stalden

Verblüffend einfach
ist die Buchhaltung für kleinere, mittelgroße Hotels nach meinem erprobten, praktischen System. Nur — klein, handliche und für Jahre ausreißende Bücher. Jedermann kann mit Leichtigkeit den Abschluss und die Bilanz selbst erstellen. Die Besorgung des Einrichtungs dieser Bücher, sowie auch des Anlegens sämtlicher Betriebskontrollen und des periodischen, approximativen Betriebsabschlusses. 90 b
E. Riegger, Waldhaus-Flims
Privat-Verlag.

Verheiratet?
Frei! Dann verli. Sie gratis und verschlossen, meine neue Bilanz, Preisliste No. 108 über alle sonstigen Bedarfsartikel u. Summarien, Grosse Auswahl. Preisliste und Gummibuch-Gesamt P. Hübscher, Zürich 8, Seidengasse 17.

Closet-Papier
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Buchführung
besorgt prompt und gewissenhaft
E. Eberhard, Zürich
(vorm. B&T, Hohmann) 27
Bahnhofstr. 100 & Telephon 4103 27

A Genève
hôtel-pension
avec restaurant
Excellente occasion. Capital négligeable. Le propriétaire part. Offre à John Greub, rue du Rhône, 30, Genève. 5773 P 2050 X

A remettre
bonne pension
à Genève pour tout de suite, pour cause de santé
bien achalandée, avec confort moderne, situation ravissante, affaire de toute confiance pour personne sérieuse. Offres sous pli fermé à E. D. 2825 à l'Administration de l'Hôtel-Rouge à Bâle Z.

Zürichsee. HOTEL
In Hauptort, ganz direkt am See, Schiff und Bahn, ist bestgeeignete, renommiertes, älteres Hotel
mit grossem Garten
Terrassen, Theatralisch u. reich. Dependenz zu verkaufen.
O. Schlettler, Zürich, Bahnhofstr. 40/47/51, 4390 (OP 51912)

A remettre
à Lausanne, cause imprévue, joli restaurant, menu alimentaire, au plein centre. Se prioriter! Nagerie, 12 bis 15 P.P., sehr schön, großer Laifer und in ganz gutem Zustande. Preis 70 K Fr. Elektr. Beleuchtung, Wasser, Gas, etc. Offert. an Publicitas S.A., Lausanne, 5778

Pension
in Genf.
Kleine Fremdenpension, das ganze Jahr besetzt in bester Lage und seit vielen Jahren mit Erfolg bestehend, wegen Ableben des Besitzers sofort zu verkaufen. Preis 100 K Fr. Offert. an Publicitas S.A., Lausanne, 5778

Wir empfehlen uns bestens für Lieferung von:
Fisch- und Plattenpapiere — Tortenpapiere
Serviettentäschchen (praktisch und solid)
Papierservietten — Trinkhalmen
Einwickelpapiere aller Art
Klosettpapier — Topfhüllenpapier
Alfred Müller & Co., Lenzburg
Papierwarenfabrik. (60)

Zu verkaufen
ein
Hotel-Pension od. Teerroom
im Idiotenfisch durchaus bewandert, sucht auf kommendes Frühjahr
Heirats-Gesuch.
Hoteller, mit eigenem, gutgehendem Geschäft in der Südbahn, wünscht mit Fräulein aus guter Familie, wenn möglich in Hotel, zu verheiraten, in Verbindung zu treten zwecks baldiger Heirat. Die Verheiratung erwünscht. Die künftige Ehefrau sollte in der Heirat einvernehmlich. Offerten mit Bild unter Chiffre S. 4646 O, an Postfach 20451, Basel. 5778

Breakfast-Apparat
100 Rehgeweihe
fertig zum Anhängen, für Wirtsch. schafftskorrekt.
L. Wentz-Portmann
Rosentalstrasse 71, Basel.

Wegen Platzmangel zu verkaufen
AUTOMOBIL Landauet 3/4
4 1/2 6 plätzig, Marke Leon Bolée, 4 Cylinders, 12 bis 15 P.P., sehr schön, großer Laifer und in ganz gutem Zustande. Preis 70 K Fr. Elektr. Beleuchtung, Wasser, Gas, etc. Offert. an Publicitas S.A., Lausanne, 5778

Zu vermieten
Hotel-Pension
Erdhölzli-Restaurations
Mod. Komfort (45 B.). Ideale Lage über dem Genesee, Gute Küche, sehr schön. Jahresgehälter, 3.500 Fr. Park, sehr ergebiger Obst- und Gemüsegarten. Luft u. Sonnenplatz. Sehr angenehme Offerten unter Chiffre S. 4646 O, an Postfach 20451, Basel. 5778

Unterwindgebläse system Stromeier
für Grosskochherde und Zentralheizungen
gewährleisten vorteilhafte Verwendung sämtlicher Brennstoffe — Kurze Kochzeiten — Geringster Energieverbrauch — Einfache Wartung — Grosse Wirtschaftlichkeit u. somit wesentliche Ersparnisse
Verlangen Sie unseren Prospekt No. 88
M. Stromeier Lagerhausgesellschaft, Kreuzlingen
114 s
Heiztechnische Abteilung (Thurgau)

